



Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk.

Nummer 104.

Sonnabend, 5. Mai 1923.

30. Jahrgang.

In Erwartung der Antwort.

Zu Beginn der kommenden Woche wird der Reichstag wahrscheinlich vor neue große Aufgaben gestellt werden. Die gegenwärtige Situation ist insofern klar, als die französische und die belgische Regierung das deutsche Angebot in Kürze beantworten werden. Von der englischen Regierung ist keine Intervention zu erwarten, trotzdem die englische Öffentlichkeit jetzt in dem deutschen Vorschlag wenigstens eine Basis zu Verhandlungen sieht. Auch die anerkanntesten Forderungen der Arbeiterpartei werden das englische Kabinett nicht veranlassen, die bisherige Passivität aufzugeben. Die Freundschaft mit Frankreich steht den Herren Bonar Law und Curzon höher als ein Dienst im Interesse des Friedens, der von dem französischen Bundesbruder in Augenblick nicht gern gesehen würde. Auch Amerika dürfte weiterhin in der Rolle des untätigen Zuschauers verharren, sodass sich Deutschland in kommenden Tagen wie bisher nur Frankreich und Belgien gegenübergestellt sieht. Daß diese Bundesgenossen je eine Sondernote an Deutschland richten werden, ist ziemlich ausgeschlossen. Auch in Paris und Brüssel herrscht über die Wirkung eines derartigen Vorwands keine Antwort gehalten sein wird. Für Paris wie unterlassen, um von vornherein eine belgische Sondernote zu verhindern. Im übrigen bieten die der französischen und belgischen Regierung nahestehenden Blätter bereits jetzt deutliche Fingerzeige dafür, in welchen Umrissen eine gemeinsame Antwort gehalten sein wird. Für Paris wie Brüssel ist die Note „unannehmbar“. Der Unterschied in den Auffassungen der beiden Regierungen ist, daß Belgien eine Beantwortung des deutschen Vorschlags wünscht, die positiver sein soll als es in dem Entwurf des französischen Ministerpräsidenten der Fall ist. Daß den belgischen Forderungen im wesentlichen Rechnung getragen wird, kann aus Gründen des notwendigen einmütigen Auftretens gegenüber Deutschland kaum bezweifelt werden. Es ist also zu erwarten, daß die französisch-belgische Antwort die deutsche Note für unannehmbar erklärt, gleichzeitig aber die Voraussetzung für den Beginn irgendwelcher Verhandlungen benennt und die Formulierung dieser grundsätzlichen Fragen in einer Art vornimmt, die immerhin eine deutsche Rückantwort gestattet. Schon deshalb sollen bestimmte Lücken geschlossen werden, um der deutschen Öffentlichkeit den Vorwand zu nehmen, daß Frankreich bisher nicht gesagt habe, unter welchen Bedingungen es zu Verhandlungen bereit ist und um andererseits vor der Welt den Beweis der Friedensgenügsamkeit zu führen.

Dem Frieden Europas wären wir näher gekommen, wenn sich Frankreich und Belgien mit einer sachlichen Ablehnung der deutschen Note begnügen und die Voraussetzungen für Verhandlungen in einem Rahmen halten würden, der Deutschland die Möglichkeit zu einer Antwort gibt, sodass wenigstens die Diskussion über den Verhandlungsbeginn weitergeführt werden kann. Darüber muß man sich aber auch in Paris klar sein, daß die Lücken der französisch-belgischen Antwortnote ihren Zweck verfehlen, wenn man von dem deutschen Volke mehr verlangt, als es zu geben vermag. Schon wieder spielt die Frage der passiven Resistenz in der französischen Presse insofern eine Rolle, als es heißt, daß Frankreich den Beginn der Verhandlungen von dem Verzicht auf die deutsche Abwehr abhängig machen will. Noch steht nicht fest, ob derartige Presseäußerungen je zutrefflich die Meinung der französischen Regierung wiedergeben und ob Belgien sich zu einer derartigen Forderung bereitfinden wird. Vor ganz kurzer Zeit hat der französische Ministerpräsident hervorragenden deutschen Parlamentariern durch einen bekannten Franzosen mitteilen lassen, daß er nicht mehr daran denkt, ein derartiges

Verlangen zu stellen. Oder hat Herr Poincaré inzwischen seine Meinung schon wieder geändert? Man sollte übrigens annehmen, daß der Stärkere in dem gegenwärtigen Konflikt leichten Herzens auf weitere Demütigungen gegenüber Deutschland verzichten kann, wenn es ihm mit der Friedensbereitschaft in der Tat so ernst ist, wie es die französische Presse immer angibt. Frankreich würde nicht daran denken, eine deutsche Forderung, die den Verhandlungsbeginn von der Räumung des Ruhrgebietes abhängig macht, auch nur zu diskutieren. Die Gerechtigkeit erfordert geradezu, daß man das, was man selber ablehnt, im umgekehrten Falle mindestens auch dem Gegner zugesteht. Das war bisher immer die Regel bei Auseinandersetzungen zwischen Kulturvölkern.

Verzichtet die Antwort Frankreichs und Belgiens, was wir immer noch hoffen wollen, auf neue Demütigungen und stellt sie in der Hauptsache die sachlichen Momente gebührenderweise in den Vordergrund, dann dürfte die Mehrheit des deutschen Volkes bestimmt für eine Rückantwort sein. Ob die gegenwärtige Regierung dazu imstande ist, wollen wir vorläufig nicht untersuchen. Sicher ist jedenfalls, daß ihr Vertrauen im Auslande nicht mehr sehr groß ist und daß sie die Legende von der Besserung der Verhältnisse, sobald die Wirtschaftler regieren, glänzend widerlegt hat. Der Dollar steht nach Bergendung endloser Devisen auf 40 000, die Devisenverordnung schließt von vornherein jede Wirkung aus, die Finanzwirtschaft ist kaum noch erträglich. Was diese Regierung auszeichnet, sind die Mahnungen zum Lohnabbau an die deutsche Wirtschaft trotz der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiterschaft.

Ruhigere Auffassung.

II. London, 4. Mai.

Nachdem sich hier die erste Erregung über Form und Inhalt der deutschen Note gelegt hat, ist das deutsche Angebot gestern sowohl innerhalb der Parteien, als auch in den Wandelgängen des Unterhauses und innerhalb der englischen Regierung etwas günstiger beurteilt worden. Man sieht jetzt auf dem Standpunkt, die Verträge, Frankreich und Deutschland an den Konkurrenzpunkt zu bringen, dürften von englischer Seite noch nicht aufgegeben werden. Im übrigen betonen heute sämtliche englische Blätter die Tatsache, daß gestern der englische Botschafter in Paris nach seiner Rückkehr von einer Erholungsreise nach Südrussland dem französischen Ministerpräsidenten und denjenigen Ministern, die am meisten mit der Behandlung der Reparationsfrage befaßt sind, ein Diner gegeben hat, bei dem wahrscheinlich nicht nur vom Wetter gesprochen worden sei. Frankreich habe sich bereit erklärt, seine Note an Deutschland nicht eher abzuschicken, als bis es der englischen und der italienischen Regierung möglich war, von ihrem Inhalt Kenntnis zu nehmen.

III. Paris, 5. Mai.

Poincaré hat gestern nachmittags noch einmal mit dem englischen Botschafter Lord Crewe verhandelt. Man wird in der Auffassung, daß England an den jetzigen französisch-belgischen Beratungen über die Beantwortung der deutschen Vorschläge auf seine Art teilnimmt, immer mehr bestärkt. Dazu trägt auch eine Meldung bei, die besagt, daß die englische Regierung die deutschen Vorschläge gestern zusammen mit der belgisch-französischen Antwort in einem Ministerrat einer Prüfung unterzogen hat. Im übrigen heißt es, daß von Seiten der englischen Regierung am kommenden Dienstag sowohl im Unterhaus wie im Oberhaus eine Erklärung über die deutsche Note abgegeben werden soll.

Beginn des Krupp-Prozesses.

II. Werden, 4. Mai.

Das Justizdrama oder die Justizkomödie, die sich heute hier in dieser kleinen Stadt abspielt, hat als Schauplatz den größten Festsaal des Ortes. Rechts und links vom Gerichtstisch haben die Verteidiger und der Vertreter der Anklage Platz genommen. Eine Barrikade von Bajonetten sperrt den Richterisch mit den Angeklagten von der Öffentlichkeit ab. Die Herren Krupp von Bohlen-Halbach, Direktor Ruhn, Hartwig und Desterlein sind bereits um 7 Uhr morgens im Auto aus dem Gerichtsgefangnis übergeführt worden. Um 8,45 Uhr nahmen die Verteidiger Platz. Den Vorsitz führt Oberst Kopyronel.

III. Werden, 4. Mai.

Punkt 9 Uhr erscheint der Gerichtshof. Die Verhandlung beginnt mit der Verteidigung des Dolmetschers Dr. Bartholomäus. Danach wurde der Befehl verlesen, auf Grund dessen das Verfahren gegen die Angeklagten eröffnet worden ist. Als erster Angeklagter wird

Krupp von Bohlen-Halbach

aufgerufen. Mit Hilfe des Dolmetschers werden jetzt die Personalien der Angeklagten festgestellt. Begründet wird die Anklage mit der Verordnung des Generals Degoutte, die unmittelbar nach dem Einmarsch der Franzosen erlassen worden ist. Sie wirkt den ersten zehn Angeklagten Teilnahme an Komplotten und

Machinationen vor. Bei der Vernehmung der Herren wird festgestellt, daß die Direktoren Baur, Schraepfer, Ruz und Schaeffer nicht anwesend sind; auch das Betriebsratsmitglied Müller und der Chef der Lehrlingsabteilung Gratz fehlen. Man fährt dann weiter fort in der Feststellung der Personalien. Bei der Verlesung der Zeugen stellt sich heraus, daß einige Soldaten nicht anwesend sind. Nach dem Aufruf der Zeugen, die sämtlich den Saal verlassen müssen, erhebt sich Rechtsanwalt Dr. Grimm, um seine völkerrechtlichen Einwände gegen die Zuständigkeit des Kriegsgerichts geltend zu machen. Umso größer ist danach das Entsetzen der Verteidigung, als sich der französische Kommissar Dupert erhebt und die Gelegenheit ergreift, um eine große politische Rede zu halten. Er nimmt den Verzicht der Verteidigung auf weitere Auslassungen zum Vorwand, um die politischen Ansichten der Anklagebehörde darzulegen. Das rief den Hauptverteidiger Dr. Meriaud auf den Plan. Er gab seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß der Ankläger hier eine politische Rede gehalten habe und legte sodann dagegen Einspruch ein, daß das Verfahren gegen die Krupp-Direktoren verquitt werde mit einem Verfahren gegen drei Verlangestellte wegen Diebstahls und Hehlerei. Danach zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

Werden, 4. Mai.

Die Nachmittagsitzung brachte die Vernehmung der Angeklagten mit Ausnahme des Herrn Krupp, der schon am Vormittag vernommen worden war. Den drei Direktoren werden übliche Fragen wie Herrn Krupp vorgelegt, und ihre Aussagen gehen nicht weit über den Rahmen

einer Bestätigung der Aussagen Krupps. Direktor Bruhn ist die ganze Woche mit Ausnahme des Dienstag abwesend gewesen und hat am Sonnabend über seine Reise nach Berlin Bericht erstattet. Was die Streun angeht, so hat er ebensowenig wie sonst jemand daran gedacht, daß irgend etwas Schlimmes deswegen geschehen könne. In einem harten Kreuzverhör gibt Direktor Bruhn Auskunft über die Verwaltungseinrichtungen der Firma. Die Arbeiterangelegenheiten werden im Direktorium fast ausschließlich von den Direktoren Schraepfer und Coung erledigt. Direktor Hartwig gibt seine Stellung als die des technischen Direktors an. Auf die Frage, ob er die Verantwortung für die Streun übernehme, erklärte er, daß er sich nicht vor der Verantwortung scheue, aber mit der Angelegenheit nichts zu tun habe. Die Ausführungen des Direktors Desterlein, die sich durch mehr Temperament von den übrigen unterscheiden, bewegen sich in der gleichen Richtung. Das Gericht schreitet nunmehr zur Vernehmung des

Betriebsratsmitgliedes Müller.

Dem Arbeiterrat ist am Karfreitag telefonisch mitgeteilt worden, daß die Automobilhalle besetzt sei. Mehrere Mitglieder des Arbeiterrates, darunter Müller, haben sich darauf zur Halle begeben. Sie haben sich mit dem Führer des französischen Kommandos in Verbindung gesetzt und ihn gefragt, in welcher Angelegenheit er hier sei. Sie erhielten die Antwort, er habe den militärischen Befehl, die Automobilhalle zu besetzen. Vorübergehend: In welchen Namen haben Sie gesprochen? Müller: Wir haben uns als Betriebsrat vorgestellt. Die Betriebsratsmitglieder sind nach dem Betriebsratsgesetz für die ungeklärte Fortführung des Produktionsprozesses verantwortlich. Wir haben dargelegt, daß die Automobile zu diesem Zwecke unentbehrlich sind, daß wir deshalb gegen ihre Besetzung protestierten. Der Offizier gab durch eine Handbewegung zu erkennen, daß für ihn die Angelegenheit erledigt sei. Wir hielten uns darauf verpflichtet, die Angelegenheit dem Direktorium vorzutragen und haben mit den Herren Schraepfer und Bruhn gesprochen und wurden uns einig, daß die Streun gezogen werden sollten. Bei dieser Gelegenheit erklärte Müller, habe ihn Direktor Schraepfer gefragt, ob der Betriebsrat glaube, die Arbeiter in friedlicher Demonstration bei der Stange halten zu können. Die Betriebsratsmitglieder haben diese Frage bejaht. Das Interdizieren der Streun muß von den Direktoren auf Grund unserer Besprechung veranlaßt worden sein. Wir vom Betriebsrat können unsere Vorschläge machen, aber sind nicht befugt, in den Betrieb einzugreifen. Die Betriebsratsmitglieder haben sich dann der Ordnung der Mägen auf der Straße gewidmet, sowie noch mehrere Male den Offizier zum Abmarsch zu bewegen versucht, indem sie ihm erst anbieten, ihn sicher durch die Menge zu begleiten und ihn dann durch einen Hinterausgang der Automobilhalle zu entlassen. Inzwischen nahmen einzelne Arbeiter der erst aus ruhigen Menge eine drohende Haltung an. Nachdem der Offizier sich gewidert hatte, die Automobilhalle zu verlassen, hat Müller auf dem Rücken eines Arbeitskameraden an die Menge eine Rede gehalten und gesagt, wir betrachten unsere Mission als beendet. Müller hat es aber nicht hindern können, daß plötzlich in der Menge eine Bewegung entstand, durch die von hinten her die Vornstehenden etwa zehn in der Eingangstür der Automobilhalle hineingedrückt wurden. In diesem Augenblick haben die Franzosen geschossen. Vorübergehend: Wenn die Streun nicht aedönt hätten, so hätte sich doch die Menschenmenge überhaupt nicht angesammelt. Müller: Na wohl! Aber die Arbeiter hätten dann dem Arbeiterrat Vorwürfe gemacht. Zum Schluß der Angelegenheitsvernehmung werden Gerlich, Smuda und Sorgenichis vernommen, deren Angelegenheit nur zufällig mit dem großen Prozeß zusammenhängt. Sie sollen einem belgischen Soldaten sein Motorrad entwendet haben, behaupten aber, es gefunden und die Abfahrt gehabt zu haben, das Rad zurückzugeben. Der erste Zeuge ist jener französische Leutnant, der das Kommando in der Automobilhalle führte. Der Zeuge behauptete, Müller habe zur Menschenmenge gesagt, er sollten um die Halle herumgehen und die Franzosen umzingeln. Müller bestreitet das. Zeuge behauptet, Müller habe die Menge nicht beschwichtigt, sondern aufgereizt. Müller: Einer meiner Kollegen hat mir mitgeteilt, der Herr Offizier habe damals gesagt, vier oder fünf Mann von uns hätten sich um die Beruhigung der Menge bemüht. Wenn einer dies für sich in Anspruch nehmen kann, so rechne ich mich dazu. Wenn der Herr Offizier geglaubt hat, ich behalte die Massen auf, so behaupte ich, daß er nicht damals diese Meinung mir gegenüber zum Ausdruck gebracht und mich auf das angeblich falsche meines Handelns aufmerksam gemacht hat.

Um 6 Uhr 20 Min. nachmittags wird die Sitzung des Gerichts auf Sonnabend morgen 8 Uhr verlagert.

Ruhrgebiet und Verhandlungen.

Aus dem Ruhrgebiet wird uns geschrieben:

Naturngemäß sieht auch hier das Angebot der deutschen Regierung im Vordergrund der öffentlichen Erörterungen. Einen großen Raum in der Diskussion nimmt das etl. Verhalten der Rechts- und Linkradikalen bei evtl. Verhandlungen, die für wünschenswert gehalten werden, über den Abschluß des Ruhrabenteuers ein. Es wird allgemein die Auffassung vertreten, daß sich die Extreme von rechts und links mit einem legalen Abschluß der Ruhraktion nicht zufrieden geben, viel mehr zu Gewalttätigkeiten schreiten werden. Die kommunistische Presse zeigt sich in den letzten Tagen außerordentlich nationalistisch und warnt vor Verhandlungen. Sie vertritt den Standpunkt, daß die Franzosen und Belgier vor Beginn der Verhandlungen alle beletzten deutschen Gebiete sofort räumen müßten. Die Rechtsradikalen erwarten von einem für Deutschland ungünstigen Ausgang der Verhandlungen eine Stärkung der Nationalitäten. Mit Genugtuung ist festzustellen, daß die Arbeiterschaft das Treiben der Kommunisten ebenso entsetzt ablehnt, wie die Pläne der Faschisten. Der Aufruf der kommunistischen Bezirkszentrale in Essen an die örtlichen Parteileitungen, dafür zu sorgen, daß die proletarischen Hundstafeln am 1. Mai mit Abzeichen versehen in geschlossenem Zuge und straffer Haltung an der Spitze der Maifestzüge marschieren, ist in den allermeisten Fällen ebenfalls geblieben.

Freitag, den 4. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Das Haus nimmt zunächst die aus der zweiten Lesung des... Reichsgerichtes über die Wändierung des Strafrechtbuches...

Wer nichterwartete Versammlungen, Aufzüge oder Kundgebungen mit Gewalt oder durch Bedrohung mit einem Verbrechen verhindert oder sprengt, wird mit Gefängnis, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann, bestraft.

Das Haus setzt dann die Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums fort. — Abg. Andre (Z.): Die soziale Gesetzgebung darf nicht so weit gehen, daß sie die Familienbande zerschneidet...

lung der Deutschösterreichischen Freiheitspartei und die Aussprache über die außenpolitische Lage auf die nächste Tagesordnung zu setzen...

Die neueste Sozialrentnerfürsorge

Von Friedr. Klees.

Nachdem es schon vor einigen Wochen beschlossen, ist erst im Reichsgesetzblatt vom 13. April 1923 das neueste Gesetz zur Änderung der Notstandsmassnahmen für Rentnempänger...

Diese belagen einfach, daß die Geldbeträge jenes Gesetzes über Notstandsmassnahmen ab 1. März 1923 vervierfacht, für Orte des besetzten Gebietes, des Einbruchgebietes und für ihnen gleichgestellten Bezirke vervielfacht werden...

Zunächst sagt das Gesetz nicht, daß die bisherigen Unterhaltungen auf den vierfachen Betrag erhöht, sondern daß die im (alten) Gesetz verzeichneten Geldbeträge vervierfacht werden...

Soll der Rentnempänger Kinder unter 15 Jahren, die nicht fest auf Grund der sozialen Versicherung oder der Kriegs- und Militärrenten eine Rente beziehen, so erhöht sich die für das Gesamtjahreseinkommen anzurechnende Grenze...

Bis zum Betrage von 144 000 M. sind auf das Gesamteinkommen nicht anzurechnende Bezüge auf Grund der Versicherungsgesetze, der Kriegs- und Militärversorgungsgesetze...

find zur Gewährung von Lebensunterhalt heranzuziehen. Derartige Bezüge sind auch auf das Gesamteinkommen des Rentnempängers anzurechnen. Sie sind hiervon nur erst dann befreit...

Kommt die Anrechnung von Arbeitsverdienst oder von sonstigen oben erwähnten Bezügen nicht in Betracht, ist nur die unerlässliche Anrechnung der Teuerungszulage zur Rente vorzunehmen...

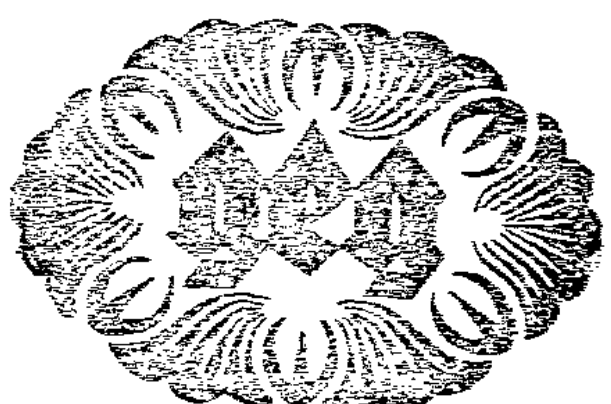
Grundförmlich werden die Unterhaltungen nur auf Antrag gewährt. Jedes können die Gemeinden die jehigen Erhöhung an gene, soweit ihnen die Verhältnisse der Rentnempänger bekannt sind...

In den sonstigen Bestimmungen ist nichts geändert worden. Die Unterstüzung ist von der Gemeinde des Wohnortes des Rentnempängers zu leisten. Bei der Festsetzung sind Personen aus dem Kreise der Versicherten und der Rentnempänger zuzuziehen...

Der neue Kurs.

Um die Verschleuderung deutscher Waren an das Ausland zu bekämpfen, ist die Ausfuhrkontrolle und Ausfuhrabgabe eingeführt worden. Unter der Herrschaft des Reichswirtschaftsministers Dr. Becker befindet sie sich in vollem Abbau...

Mit dem Abbau der Ausfuhrabgabe vollzieht sich auch der Abbau der Ausfuhrkontrolle und die Schaffung einer Ausfuhrfreiliste. Das bedeutet, daß deutsche Waren völlig ungehindert und unkontrolliert ins Ausland verkauft werden können...



An der Quelle genossenschaftlicher Selbsthilfe.

Es ist notwendig nicht mehr zu zweifeln, bei einem Ansturm auf das Genossenschaftswesen die 25 Millionen in den Vordergrund zu stellen...

In jeder Stadt und in jedem Städtchen, wo organisierte Kräfte ruft, werden in den Straßen ein Konsumverein, ein oder mehrere Genossenschaften...

So macht man sich, wie im Konsumverein, um den Bedarf decken zu können, nicht mehr gewaltige Organisationsaufwand in Vorbereitung...

Bei uns begann die Idee der Genossenschaftlichkeit in die Breite und Tiefe! Die wurde die Mittelstufe der einzelnen Vereine, wie veranlaßt, die deren Verkaufsstellen...

Von der G. E. G. (Genossenschaftsgesellschaft deutscher Konsumvereine) am Scheitelpunkt und dem Zentralverband deutscher Konsumvereine am Startpunkt...

deutscher Arbeiter ist, daß es wenig ehrbare Kaufmänner in Hamburg geben dürfte, die sich mit der G. E. G. messen können...

In einem Nebenbetrieb hat sich in den 29 Jahren ihres Bestehens die G. E. G. erweitert, von dem sich nur der ersten rechten Begriff machen kann, der einen Gang durch die prächtigen Gebäude...

Die G. E. G. arbeitet bis jetzt mit 500 Millionen Mark Gesamtvermögen, das auf eine Milliarde erhöht werden soll. Ein Nebenbetrieb von 9 Millionen ist in den Lagen vorhanden...

In Altona befindet sich außerdem eine Fischindustrie, eine Fleischindustrie und eine Weinkellerei. Diese bei der Zentralen gelegenen Anlagen in beständigem Ausbau...

hafte Verarbeitung guter Ware Sorge getragen. Das Personal trägt bei der Arbeit von der Genossenschaft gelieferte Kleidung. Was hier an Sped., Schinken und Käsewaren lagert, erfreut das Menschenberg...

Noch ein Wort über den Zentralverband deutscher Konsumvereine, der seinen Sitz beim Strohhause hat. Auch hier wird, wie bei der G. E. G., dem Zweifler der letzte Grund genommen...

Rechnet alles in allem: die Mitglieder der Konsumvereine müssen sich der Tatsache bewußt sein, daß sie in den Einzelvereinen und in ihren Hamburger Zentralen unabhängige Güter materieller wie ideeller Natur besitzen...

Die Gabelherrschaft im Saargebiet.

SPD. Saarbrücken, 3. Mai.

Die Regierungskommission hat durch Dekret der Arbeiterkammer weitere Rechte genommen. Das Streikpostenführen ist für die Zukunft verboten, und gleichzeitig mit diesem Verbot ist der berüchtigte § 153 der alten Gewerbeordnung für das Deutsche Reich wieder eingeführt worden. Der Paragraph lautet: „Wer andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Schreckverletzung oder durch Verurteilung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an solchen Verabredungen („zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen“ § 152) teilzunehmen oder ihnen Folge zu leisten, oder andere durch gleiche Mittel hindern oder zu hindern versucht, von solchen Verabredungen zurückzutreten, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft, sofern nach den allgemeinen Strafgesetzen nicht eine härtere Strafe eintritt.“ Wenn man sich erinnert, daß das Oberlandesgericht Hamburg den Tatbestand dieses § 153 schon als gegeben ansah, weil ein Streikposten einem zur Arbeit gehenden Arbeiter „Streikbrecher!“ zurief, dann kann man sich ungefähr vorstellen, was die Regierungskommission des Saargebietes mit diesem Paragraphen anrichten kann.

„Vorläufig“ keine Kohlenpreiserhöhung.

In der zum Donnerstag einberufenen Sitzung des Reichskohlenrats, die sich mit einer evtl. Erhöhung der Kohlenpreise beschäftigte, sind durch die Bergwerksunternehmer keine Anträge auf Preiserhöhung gestellt worden. Es bleibt also bis auf weiteres bei den alten Kohlenpreisen. — Wie verhalten, soll zwischen dem Reichswirtschaftsminister und der Zechenindustrie ein stillschweigendes Übereinkommen getroffen worden sein, nach dem der Verzicht auf eine sofortige Kohlenpreiserhöhung bei einer kommenden Steigerung der Kohlenpreise in Rechnung gestellt werden soll.

Volkswirtschaft.

Der Kampf um die Gemeinwirtschaft im Bauwesen.

Pioniere der Gemeinwirtschaft im Bauwesen sind die Sozialen Baubetriebe, die unter Verzicht auf privaten Verdiensten genossenschaftlich die Bauausführung betreiben. Wegen dieser Tätigkeit werden sie natürlich von den Unternehmern auf das Fierigste angefeindet. Ein Bild aus den Kämpfen der Sozialen Baubetriebe gibt der Geschäftsbericht der Bauhütte Glaucha über das Jahr 1922. Diese mußten unter den größten Schwierigkeiten sich ihr Tätigkeitsfeld erschließen, da größere Stedlungen in ihrem Wirkungsgebiet nicht errichtet wurden und man sich inselgedessen kleinere Bauaufträge in größerer Zahl beschaffen mußte, die denn auch in der Tat in der Hauptsache von öffentlichen und gemeinnützigen Körperschaften in einer Höhe von 28 Millionen Mark an sie vergeben wurden. Während nun am Anfang des Jahres die Bauhütte durch private Unternehmer kaum unterboten wurde, setzte, so heißt es im Geschäftsbericht, in der Mitte des Jahres eine systematische Unterbietung ein, und zwar jedesmal durch eine andere Konkurrenzfirma. Dies läßt uns so sehr auf die Bildung eines Ringes zur Bekämpfung unserer Bauhütte schließen, als bei den Arbeiten, wo den Unternehmern die Konkurrenz unserer Bauhütte nicht bekannt war, von der Bauhütte eine Verbilligung bis zu 55 Proz. erreicht wurde. Zum Teil wurden allerdings den Privatunternehmern die Unterbietungen dadurch erleichtert, daß sie eigene Ziegelwerke besaßen und die Ziegel bei der Kalkulation zum Selbstkostenpreis in Rechnung stellten, während die Bauhütte 60—80 Proz. des Ziegelpreises für die Anlieferung zahlen mußte. Im Durchschnitt hat die Bauhütte eine Verbilligung der ihr übertragenen Bauarbeiten um mindestens 22 Prozent erreicht. In mehreren Fällen wurden von sämtlichen Unternehmern in Meerane einheitliche Angebote abgegeben. Dabei kamen in einem Falle die Maurerarbeiten zweimal zur Ausschreibung. Bei der ersten Ausschreibung, wo eine Sandlieferung nicht in Frage kam, war die Bauhütte durchweg am billigsten. Sie forderte für Los 1 183 967 Mk., die Unternehmer 225 615 Mk.; für Los 2 die Bauhütte 339 184 Mk., die Unternehmer 364 862 Mk.; für Los 3 die Bauhütte 381 708 Mk., die Unternehmer 434 518 Mk. Bei der zweiten Ausschreibung

hatte die Bauhütte teilweise höhere Preise als die Privatunternehmer, obwohl sie mit genau denselben Einheitsmaßen und denselben Lieferungspreisen rechnete, wie bei der ersten Ausschreibung. Hier zeigte sich ganz klar, daß die Unternehmer bei der zweiten Ausschreibung ihre Preise bedeutend senken mußten, um wenigstens annähernd der Bauhütte gleichzukommen. — Trotz dieser Schwierigkeiten gelang es der vorbildlichen Gemeinwirtschaft in der Bauhütte, sich gegen die private Konkurrenz durchzusetzen.

Der Rückgang des Lohnanteils am Warenpreis.

Der von den Unternehmern immer bestritten wird, wenn die Arbeiter Lohnforderungen geltend machen, aber ebenso entschieden betont wird, wenn man wirtschaftspolitische Vorteile daraus ziehen will, geht außerordentlich eindringlich aus dem Abschluß der Linde-Hofmann-Werte hervor, die durch ihre trübsinnige Erweiterung neuerdings viel von sich reden gemacht haben. Der Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1922 ergibt nämlich, daß 4,1 Milliarden Mark an Löhnen bezahlt wurden, gegen 619 Millionen Mark im Vorjahr. Der Umsatz des Unternehmens betrug aber 24,5 Milliarden Mark gegen 1,53 Milliarden Mark im Vorjahr. Der Anteil des Lohnes am Umsatz ist sonach von 20,8 auf 17 Proz. in einem einzigen Jahre zurückgegangen. Das ist kein Wunder, wenn man berücksichtigt, daß die ausgewählten Gewinne, Abschreibungen, Rückstellungen usw. zusammen nicht viel geringer sind als die gesamte ausgeworfene Lohnsumme. Sie betragen 3,74 Milliarden Mark, während die Löhne im letzten Jahre, wie bereits erwähnt, 4,1 Milliarden Mark erforderten. Die Dividende, die den staatlichen Prozentfuß von 240 Proz. auf das im letzten Jahre verbräucherte Aktienkapital ausmacht, nimmt von diesen Gewinnen nur etwa ein Sechstel, nämlich 660 Millionen Mark in Anspruch. Da aber nur diejenigen Gewinne ausgewiesen werden, die das Licht der Öffentlichkeit nicht scheuen, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die tatsächlichen Gewinne ganz bedeutend größer sind als diejenigen, die man den Aktionären in Form von Dividende zutage gebracht hat und diejenigen, die man in Abschreibungen immerhin sichtbar für die Kritik unterbrachte.

Luxuseinfuhr und Handelsverträge.

Die wirtschaftliche Lage Deutschlands macht es zur unabwendbaren ökonomischen Notwendigkeit, die Einfuhr von Luxuswaren auf das äußerste zu beschränken. Da aber die Auslandsstaaten, mit denen wir in günstige Handelsbeziehungen treten wollen, ihre Zustimmung zu Handelsverträgen davon abhängig machen, daß ihren Erzeugnissen Einfuhrerleichterungen gewährt werden, ist dieses Prinzip bereits wiederholt durchbrochen worden, das den Abschluß eines neuen Handelsvertrages vorbereiten soll, nachdem der letzte am 6. Dezember v. J. abgeschlossen ist. In diesem Abkommen ist vorzusehen, daß nicht nur für eine Reihe von Artikeln, wie Oehardinen, niedrige Höchstzölle eingeführt werden, sondern daß auch monatlich 6000 Hektoliter Port- und Madeirawein, 12 000 Kisten Ananas und 10 000 Tonnen frisches Obst nach Deutschland hereingelassen werden. Wie schon die Zusammenstellung dieser Waren zeigt, handelt es sich um Luxuswaren, die für den Konsum der breiten Masse gar nicht in Frage kommen. Allenfalls kann man bei Südwine geltend machen, daß er für medizinische Zwecke gebraucht wird. Deutsche Spezialisten und Schreiber, die bei einer Scheibe Ananas in Sicht die Vernichtung des deutschen Industriekapitals beweinend, können sich also jetzt darauf berufen, mir ihrer Schlemmerei noch eine patriotische Pflicht zu erfüllen.

Der Angriff auf das Reichsbankgold.

Der durch den Sturzlauf der Spekulation am Devisenmarkt verursacht wurde, findet jetzt darin seinen sichtbarsten Ausdruck, daß die Reichsbank einen Teil des im Ausland hinterlegten Goldes in Höhe von 84,9 Millionen Goldmark zu Devisenkrediten benutzen mußte, die jetzt der Ertragsaktion dienstbar gemacht werden. Der Auweis der Reichsbank vom 28. April enthält zum erstenmal seit der Deponierung deutschen Goldes im Ausland, mit der bereits im vorigen Herbst begonnen wurde, einen Hinweis auf derartige Devisenkredite. Wirkamer als alles Material, das bisher von der Sozialdemokratie dafür angeführt wurde, beweist diese Tatsache die Notwendigkeit eines entschiedenen Kampfes gegen die spekulative Ausnutzung der Ertragsaktion durch Devisenhandwerker!

Vermischte Nachrichten.

Krauter. Schon längst ist die Zigarre ein Luxusgenuss geworden, den sich nur noch wenige Raucher leisten können. An ihre Stelle ist bei vielen das Stummelpfeifen, dieser früher so arg verspottete „Nasenwärmer“, getreten. Aber selbst diesem droht ein naher Untergang! Kommt sich bis vor kurzem der Raucher, dem das Rauchen Bedürfnis ist und ein Anreizungsmittel bei geistiger und körperlicher Arbeit, noch mit Tabak versehen, so wird ihm auch das allmählich zur Unmöglichkeit gemacht — der Basuta wegen! Selbst Krauter kann er sich nicht mehr leisten — Krauter im Sinne von minderwertigen Tabaksorten. Merkwürdigerweise hat nämlich das Wort Krauter eine verächtliche Bedeutung angenommen. Wie oft konnte man die spottenden Worte hören: „Na, der raucht aber einen Krauter!“, womit ausgedrückt werden sollte, daß sich der Genuss des Tabaks nicht gerade als allzu salonfähig präsentierte. Und doch ist Krauter keineswegs ein solch übelbelumundeter Tabak. Der neue „Brockhaus“ sagt darüber: Krauter (Krauter) kommt vom spanischen Wort carastro, das „Korb“ bedeutet. Krauter ist guter Marinas-Tabak, ursprünglich sogar dessen feinste Sorte, der in Rollen gewickelt und in Körbe verpackt wurde und so in den Handel kam. — Auch in dem alten Studentenlied „Ca ca, geschmauet“ wird der Krauter als etwas durchaus Respektvolles und Angenehmes bezeichnet, und wir wollen jedem Raucher wünschen, daß er sich in diesen trüben Zeiten noch immer mit dem Sorgenbrecher Krauter versehen kann!

Die harmlose Frau. Warum haben Frauen keinen Humor? Diese Frage sucht Jordan Street in einem Londoner Blatt zu beantworten, indem er von der auffälligen Tatsache ausgeht, daß es unter den großen Humoristen der Weltliteratur keinen weiblichen Vertreter gibt. Er führt auch die Aeußerung der Herausgeberin einer Frauenzeitschrift an, die ihm aus langjähriger Erfahrung mitteilt: „Ich bringe niemals eine humoristische Geschichte oder einen komischen Aufsatz. Frauen lieben Humor nicht. Sie würdigen ihn nicht oder sie verstehen ihn nicht. Sie wollen nichts komisch nehmen, sondern alles ernst. Sie sind am glücklichsten, wenn sie meinen, daß sie unglücklich sind. Sie werden viel lieber in ein Stud gehen, in dem sie aus dem Weinen nicht herauskommen, als daß sie bei einem Lustspiel aus Leibesträften lachen.“ Mag man nun diese Aeußerungen für übertrieben halten, so steht doch das eine fest, daß die Frauen nicht einen so ausgeprägten Sinn für Humor haben wie die Männer. Ein Amerikaner irazte einmal die berühmte Schauspielerin Mrs. Farris Campbell: „Wissen Sie, warum Gott den Frauen keinen Sinn für Humor gegeben hat?“, und er erhielt die schlagende Antwort: „Damit wir die Männer lieben können, Kontakt nur über sie zu lassen.“

Die Gefahr der billigen Pelze. Hautkrankheiten, die durch das Tragen billigen Pelzwerts hervorgerufen werden, sind häufiger, als das Publikum im allgemeinen annimmt. Gerade in jüngster Zeit sind in England und Amerika zahlreiche Fälle dieser Art bekannt geworden. Es muß dabei jedoch erwähnt werden, daß die Gefahr nur bei jenem billigen Pelzwert besteht, das bei der Bearbeitung nicht mit der gehörigen Sorgfalt behandelt worden ist. Die Hauptquelle der Infektionsgefahr beruht auf der Verwendung der Haare kranker Tiere; daneben spielt aber auch die ungenügende Entfernung der bei der Präparierung der Pelze benutzten Chemikalien und der Gebrauch minderwertiger Farbstoffe eine Rolle. Viele billige Pelze werden aus Kaninchenfellen gearbeitet, bei deren Auswahl oft nicht die gehörige Sorgfalt angewandt wird. Wenn das Tier an einer ansteckenden Hautkrankheit litt, so wird diese häufig auf die mit der Bearbeitung betrauten Arbeiter übertragen, die dann ihrerseits die Krankheit wieder auf gesunde Pelze übertragen. Eine weitere Gefahr besteht darin, daß Quecksilber und Arsenik, mit denen man die Pelze behandelt, nicht gründlich entfernt werden. So konnte ein amerikanischer Chemiker, der kürzlich 42 Pelzproben untersuchte, bei 17 Tieren in einer die Gesundheit schädigenden Menge feststellen. Die beim Färben benutzten Stoffe bedrohen nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Frauen, die die Pelze tragen, und die durch eine kleine, unmerkliche Wunde den Giftstoff dem Körper zuführen. Die Farben die hier als besonders gefährlich in Betracht kommen, sind schwarz, braun und orange.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leber; für Freikunst, Lieder und Jeweleken Hermann Bauer; für Literatur Heinrich Steinberg. Verleger: Heinrich Steinberg. — Druck von Friedrich Meyer & Co., sämtlich in Lübeck.

Begen Sommerproffen

müssen Sie schon jetzt etwas tun. Wir raten 1 Stück Citabul-Melchwald zu kaufen und damit die bereisenden Stellen zu behandeln. Sicher erhältlich: Adler-Apothek, Mengstraße 10.

Der Wanderer ohne Weg.

Roman von August Hinrichs.

34. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Und dann konnte ich eines Tages wieder gehen, fühlte täglich meine Kräfte wachsen und wanderten nun mit dem kleinen Alfred, meinem Vetter, im Garten umher. Er hinkte an seinen Krücken neben mir; der Stumpf des rechten Beines hing kraftlos herab, wenn er das linke zwischen den Krücken hindurch nach vorn schlang. Er lachte nie, er weinte nie, er ging mit demselben stillen Ausdruck in seinem blauen Knabengesicht neben mir her und hörte zu, wenn ich ihm von meinem Leben erzählte.

Und ich hatte das Bedürfnis, alles, alles über die Lippen zu bringen, um es gleichsam aus der Ferne zu betrachten und als ein Fremder zu übersehen. So erfuhr ich selbst noch einmal von meiner arbeitslosen Jugend, fand, daß sie ohne große Schmerzen, aber auch ohne große Freuden verlaufen war, und kostete alle Selbsteiten meiner heimlichen Liebe von neuem.

Alfreds Augen, er sagte nichts, aber ich fühlte, wie ich ihm wohlthat, wenn ich behutsam an diese Dinge rührte, die in seiner eigenen Seele noch in tieferer Tiefe ruhten.

„Du wirst es dir nicht vorstellen können, wie es gewesen ist.“ meinte ich einmal, da sagte er rasch: „O doch!“ Und dann, nach einer Weile, da ich ihn verwundert ansah, fuhr er fort: „Bei uns in der Druckerlei ist eine Anlegerin, die muß den ganzen Tag hindurch immer nur einen Bogen nach dem anderen auf die Presse legen. Die hat ganz feine Hände, halb so breit wie meine, und ganz große braune Augen. Und einmal, da stand ich neben ihr, und da fuhr sie mir ganz schnell mit ihren Fingern über den Kopf. Und da war der Bogen falsch hineingekommen und ganz schief gedruckt. Der Maschinenmeister schimpfte sie aus, aber den Bogen, den hab ich herausgeholt und mitgenommen.“

Er war ein wenig rot geworden, als schämte er sich, daß er vielleicht ein Geheimnis verraten hätte, und daß ich ihn auslachen könnte. Aber ich nahm es mit allem Ernst an.

„Und dann“, erzählte er weiter, „dann war einmal an der Maschine irgend etwas nicht in Ordnung. Es klapperte immer, und sie konnte gar nicht fertig werden und hatte Angst. Da wollte ich ihr schnell helfen, weil der Maschinenmeister jaust nicht da war, und dann — dann kam ich mit dem Fuß in die Zahnräder. Als ich hinausgetragen wurde, sagte sie: „Du armer Junge“ und weinte.“

„Du hast sie wohl sehr lieb?“ fragte ich, als er schwieg. Er sah still an seinen Krücken hinab und sagte leise: „Ich komme ja nie wieder in die Druckerlei hinein.“

Das einfache Wort erschütterte mich. Stumm und klaglos ertrag dieser Knabe ein Geschick, das ihn mit einem Schlag zum Krüppel machte und zugleich die erste schone Knospe, die in seiner jungen Seele aufsteigen wollte, zerbrach. Vielesicht blieb die unbewußt mitleidige Handbewegung einer kleinen Anlegerin, die ihm lieblos über's Haar strich, die einzige Erfüllung heißer Knabenehnsucht und wilder Manneswünsche. Vielleicht blieb sie der einzige Anblick einer Seligkeit, die wie eine schöne Wolke lächelnd in unerschöpfbarer Ferne an seinem armen Dasein vorüberzog.

Und ich — ich hatte gehetzt und geküßt und einen heißen Trank run dörren, ehe mir der Becher aus der Hand geschlagen würde, und hatte meine gelunden Glieder und konnte bald hinauslaufen in die Welt, wo sie am schönsten war. Welch ein unverdientes Glück!

Miß dein Leid an einem andern und lerne danken!

Viele Stunden noch setzte Alfred seine Krücken neben meine Schritte, und wenn wir auch in der Folge nicht viel sprachen, so konnte doch einer des anderen Geheimnis, und das hielt uns zusammen. Es verichlug nichts, daß er noch ein Knabe war und daß ich mich zu ihm niederbeugen mußte — nicht die Jahre lassen uns reifen, sondern das Leid, das erlebte und das empfundene. Und Alfred trug in seinem Kindergeicht die Augen eines alten Mannes, der nicht mehr vorwärts, der nur noch zurück blickt.

Einmal besuchte ihn seine Mutter, eine große Frau, die während einer ganzen Stunde sich und ihn bejaunte und besagte und seine mutigen Einwendungen bekämpfte, bis er hilflos schwieg und ihr noch stumm zuhören konnte. Als sie gegangen war, winkte er mir mit den Augen in den Garten. Ich wollte ihn aufsuchen und sagte ihm alles das, was er selbst seiner Mutter vorhin ohne Erfolg gesagt hatte, aber er unterbrach mich: „Du gehst bald fort, nicht wahr?“

„Ja glaubst“, jagte ich.

„Und wohnt du jetzt, das weißt du nicht?“

„Nein.“

„Das ist schade.“

„Warum?“

„Ich hätte dir gern einmal geschrieben, wenn es dir recht ist.“

„Glaubst du, daß ich dir helfen kann?“

Er nickte.

„Dann werde ich dich besuchen, wenn ich einmal wieder in diese Gegend komme.“

Er blieb stehen, ließ eine seiner Krücken los und hielt mir die Hand hin: „Willst du mir das versprechen?“

Ich nahm seine Hand und drückte sie: „Ganz gewiß!“

Da ließ er auch die andere Hand los, indem er sich nur mit den Krücken stützte, und schlug mit der Linken unsere beiden Köpfe auseinander: „So, das gilt für ewig!“

Diese kindliche Eidesform, die auch ich noch aus meiner Knabenzeit kannte, galt uns beiden für heilig genug, um sie als feierlichen Schwur hinzunehmen; und Alfred war zufrieden und heiter.

Inzwischen erholte ich mich täglich mehr, und der Arzt deutete an, daß ich in der nächsten Woche hinaus müßte. Ich glaubte sogar, daß er mich nur auf Alfreds heimliche Bitte noch nicht abschob, denn der arme Junge war sein Lieblings- und sein Sorgenkind, wie auch das der Krankenschwester.

Da wurde ich eines Tages aus dem Garten ins Haus gerufen, es sei Besuch für mich da. Einen Augenblick dachte mein köstliches Herz an Luise, und ich zitterte, als ich die Treppe hinanstieg. Als ich aber ins Zimmer trat, fiel mir jemand hümmlich um den Hals und führte dann, unbekümmert um die neugierigen Zuschauer, einen Fremden mit mir auf — es war Hannes.

Seine Freude war so ehrlich und grenzenlos wie die meine. Er hatte meine Spur vollständig verloren gehabt; keine Briefe, die er aufs Geratewohl an mich abschickte — ohne genaue Adresse, einfach auf die Unwissenheit der Post vertrauend — waren mit Straßporto belastet zurückgekommen. Da hatte er sich selbst auf die Suche begeben, sich glückh nach meinem Dasein befragt und hier den mürrischen Befehl bekommen, daß ich mich längst tot gelassen habe, weiter wisse man nichts von mir.

„Dann bist ich auf den Kirchhof gelaufen“, erzählte er weiter, „um dein Grab zu suchen, aber das fand ich natürlich nicht. Nun dachte ich an deine Luise, von der du mir so viel erzählt hastest, traute mich aber nicht wieder in deines Onkels Haus zurück und fragte so beiläufig in einer Wirtschaft nach. Da erfuhr ich dann erst, daß sie verheiratet sei, und hatte nun eine schreckliche Angst um dich. Ich mußte mir nicht mehr zu helfen und bin schließlich, um Gewißheit zu haben hingegangen und habe sie selbst gefragt.“

„Du — du warst bei Luise?“ unterbrach ich ihn erschrocken.

„Ja, ich komme geradeswegs von ihr. Sie mußte, wo du warst.“

„Hannes“, sagte ich verstört, „warum hast du nicht einfach auf dem Polizeiamt nachgefragt?“

Er sah mich verwundert an: „Daran hab ich nicht gedacht.“ Und als ich immer noch salunglos schwieg, bat er: „Sei nicht böse darum, sieh, ich mußte dich doch finden.“

„Was sagte sie?“

„Sie? Sie hat mich ausgefragt. Ich mußte ihr alles erzählen — alles, was ich von dir wußte — und dann — dann schickte sie mich hierher.“

„Und sonst — von mir selbst hat sie dir nichts erzählt?“

„Nein — sie war überhaupt so — so — merkwürdig.“

„Merkwürdig?“

(Fortsetzung folgt.)

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

geeignet für alle Arten von Wäsche.

Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert. Alleinstige Hersteller: HENKEL & CO., DUSSELDORF.

Niemals lösen! Nur in Originalpackung!

auch der allbewährten „HENKE“ (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

1306

Mord

ist die gewalttätige Behandlung für die Wäsche! Darum, Hausfrauen, kauft den Schnell-Waschapparat

der im Saale der Stadthallen am Montag, dem 7., Dienstag, dem 8. und Mittwoch, dem 9. Mai täglich zweimal um 3 und 5 Uhr praktisch vorgeführt wird.

Die beste und billigste Waschmaschine der Welt. Preis nur 20 000 Mark.

Wäscht bei größter Seifen- und Kohlenersparnis die Wäsche in einigen Minuten sauber.

Jede Hausfrau ist freundlich eingeladen. Schmutzige Wäsche, Leib- und Bettwäsche, Gardinen, Blusen, Kragen und Manschetten sind unbedingt mitzubringen. Der Schnell-Waschapparat wäscht bei großer Seifenersparnis wäscht ohne Reibung wäscht spielend leicht spart sehr an Arbeitszeit spart 1/2 an Kohlen schont die Wäsche ist für jeden Haushalt passend. Seit einem Jahre hunderttausende verkauft. Viele Anerkennungen. Niemand verkümmere, diesen hochinteressanten Schaumwäscher beizubehalten. Um pünktl. Erscheinen wird höflich gebeten. Eintritt frei. (1894) Kein Kaufzwang.

Eisenbahn-Fundstücken-Auktion

a. d. Bahnhof, Wartesaal 4. St., Montag, d. 7. d. Mts., 9 Uhr, über viele Regenschirme, Spazierstöcke, Schmuckstücke, Koffer, Gardinen, Brillen, Rudersäcke, 8 neue Sinfonier, neue fertige Wollmägen, 6000, 6 Mrk. Blaudruck, 1 Garnen, 2 St. aus Champagne u. v. a. m. (1888) H. B. Koch u. Hans Koch, Auktionatoren.

Sung! Sung!

Stoffe

für Herren- und Knaben-Anzüge, Kostüme, Mäntel und Toppen in hellgrau, gestreift und schlich, prima dunkelblau u. in allen anderen eleganten wie modernen Farben und Mustern

zu kaffend billigen Preisen!

Einige Beispiele: (1414)

tbl. Gudehne ca. 120 br., Mrk. 3800.—
hellgr. Anguhoß 145 19500.—
la. Kaspeloch 145 21000.—
tbl. Raming, Oberst. (schm. Ware) ca. 145 br., Mrk. 25200.—
tbl.

Empfehle für Kinder-Anzüge und Mäntel extra billige Preise!

N. Honigs Tuchlager
71 Fleischhauerstraße 71
Billigste Bezugsquelle für Händler!

Das Buch

Erlösung von der Schwangerschaft ist zu haben in der Buchhandlung Lübeder Volksbote.

Kaufe ständig jeden Posten

Eisen, Metalle, Lumpen, Papier, Akten usw.

Sehr günstig für Händler, Schlosser, Schmiede u. Klempner. (1885)

W. Scheuermann, Junni 1211,
73 Glockengießerstraße 73.



Seifen und Waschmittel

aus unseren eigenen Seifenfabriken
Gröba und Düsseldorf
vereinigen in sich
Preiswürdigkeit und Güte.

Jeder Hausfrau kann daher nur dringend empfohlen werden, diese Artikel nur durch unsere Abgabestellen zu beziehen

Konsumverein
für Lübeck u. Umg. e. G. m. b. H.

1874

Gemeinnützige Bestattungsgesellschaft

m. b. H.
Lübeck, Hundestr. 49-51.
Telephon 2431. Geschäftszeit 8-6 Uhr.

Gründer:
Ordnungsrat des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes,
Genossenschaftsbücherei Lübeck,
Konsumverein für Lübeck und Umgegend,
Gemeinnützige Arbeitergenossenschaft G. m. b. H. Lübeck,
Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft,
Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e. V.

Übernahme aller Bestattungen
Überführung Verstorbener
nach allen Plätzen
des In- und Auslandes
Unentgeltliche Beratung bei
Sterbefällen.

Lieferung von Grabsteinen u. Grabeinrichtungen
in jeder beliebigen Ausführung.

Die Macht der Schönheit

verleiht Ihnen nur die (1255) **Green's Glycerin-Milch Seife**
Engros-Niederlage: Harloff & Schulz, Lübeck.

Ehlers & Reetwisch

Holstenstr. 1. St. Petri 2-4.
Herren- und Damen-Konfektion
Schuhwaren.

Das bekannt reelle Einkaufshaus für Arbeiter und jeden Beruf. 1025a

Das Beste ist das Billigste!

Ihre Schuhe und Stiefel werden nur in 7 Fünfhausen 7 gut und billig besohlt und gesteppt. Auf Wunsch können Sie darauf warten. Billiger Verkauf von prima Kiehlleder im Querschnitt und Gummistiefel. (1259) B. Dittmer.

DAS PFLASTER mit dem LINDERKOPF bewährt gegen Hautexeme, Geschwüre, Furunkel, offene Beine usw.
Zu haben in allen Apotheken, namentlich in der Adler- und der Löwen-Apotheke. (1861)

Kräfftige Roblpflanzen in allen Sorten (1886) empfiehlt **A. Trost**, Trauenstr. 9a, Fernr. 3502

Zidelfelle kauft f. eig. Bedarf (1866) **Reichhaus Friedrich Zimmermann**, Königl. 24

Metallbetten. Stahlmatr., Kinderbett, etc. a. Priv., Rat. 43 U frei. (1856) **Eisenmöbelfabrik Suhl** (Th.)

Ad. Kühner Uhrmacher Fünfhausen 13, Uhr- u. Goldwarenblg. u. Reparaturwerkst. (1859)

Anzeigen, die in der an dem betr. Tage erscheinenden Nummer des „Lübeder Volksboten“ veröffentlicht werden sollen, müssen bis 10 Uhr vormittags in unserer Geschäftsstelle aufgeliefert sein; größere Anzeigen erbitten wir tags vorher. Die Geschäftsstelle des Lübeder Volksboten. Johannisstr. 46.

Zidelfelle, Schweinshaare kaufen höchstzählend **Gebr. Wagner**, Dannewitzstraße 26, (1855) Goldstr. 8.

Tapeten jetzt sehr preiswert. **Eugen Zangerl**, Breite Str. 53. I. (1424)

Arbeiter-Liederbuch für Massengesang. Buchhandlung **Friedrich Meyer & Co.**, Johannisstr. 46.

Steppdecken Anfertigung u. Neu-beziehen. **Spethmann** Breite Str. 31. Fernsp. 3659 (1140)

Visitenkarten fertigt an die **Buchdruckeri von Friedr. Meyer & Co.**

Freistaat Lübeck.

Donnerabend, 5. Mai.

An die Konventionellen.

Ihr habt genug mein armes Hirn gebübelt. Ich kann nicht wieder wie das liebe Vieh; längst hab ich von den Schuhen ihn geschüttelt, den grauen Schmutz eurer Poesie!

Ich hab mich umgesehen in meinem Volke und meiner Zeit bis tief ins Herz geschaut und nächtlich ist aus dunkler Wetterwolke ein heilig Feuer in mein Lied getaut.

Ruh' auf ich zu des Himmels goldenen Kronen: Dreimal verflucht sei jegliche Drossel! Zum Teufel eure kindischen Schemata! Ich bin ein Mensch, ich bin ein Stück Natur!

Arno Holz.

Vorer.

Die Maiononne nimmt Abschied. Beleuchtet gerade noch einen großen lahlen Burgfelsstein. Vorübergehende Menschlein, der Tageshaft entklimpft, freuen sich des Glanzes. Ein Duzend Jungens stoßen den großen Lederball durch die Lüfte, rennen ihm nach und schuppen sich gegenseitig, wenn er mehreren vor die Beine fliegt. Dort kratzt sich kreisrund eine Menge. Eilige Passanten stoppen ihren Schritt; fluchen, werden magnetisch angezogen, reden die Häse, stehen starr, angewachsen. Alles Vorübergehende kündigt den Schritt, bleibt stehen, elakt fragend den Entgegenkommenden an: Was ist dort los? Achselzucken, Weitergehen über...

Vor anderthalb Stunden hemmte ich den Schritt, kämpfte Neugier mit Würdigkeit. Das Vilegma regte. Liegt ein Sonnenlichtblendender hinter der Menschenmauer, wirst du es morgen in der Zeitung lesen, ist's ein Beraushter, kommt das Erwachen von selbst.

Ich kehre heimwärts. Derselbe Zirkel aus Menschenleibern. Sicher ein schwerer Fall. Ich trete die Zehnspitzen... Bauk, hat er einen „Stopper“ im Gesicht... Zeit! ruft der Manager, und schwerfällig; lächelnd tratten zwei schweltriebende Künstlinge im Seemannstyp auseinander. Uha, ein regelrechter Boxkampf. Im nächsten Augenblick stehen sie sich wieder gegenüber. Haben ernste Mienen aufgesetzt. Hauen Böcher in die Luft, massieren sich plump blähschend gegenseitig die Fingern, ducken die Köpfe, bis ein wuchtiger „Haten“ den einen hüftig macht. So ein Stoß unters Kinn — auch mit Fausthandschuhen adorne ich ihn anderen Heber. Daher die Zahnlücken, die der Grimierende, Geschlagnene beim neuen Angriff zeigt. Klitsch, klatsch, da torlekt er wieder, bekommt einen „Schwenker“, der nicht von schlechten Eltern kommt, rafft sich auf und — Sallo! beim Stemmversuch wüthet der Kämpfer aus, ein Zuschauer hebt unter Gelächter der Kotzma einen Stiefelabstap in die Höhe. Der Gang ist beendet. Was Courage nicht fertig brachte, der Stiefelabstap verheuchelte Spannung und Graufen.

Zeit!

Die Menschlein standen noch wie angewachsen. Die Vorer schmähten, rüttelten sich zu neuem Treffen. Die Maiononne war hülfem Schalten gewöhnt. In die Stelle des Abschlusses trat ein Standfester. Schickte sich an, das Gesicht des andern zu betupfen.

Die Abendsonne verschwimmt glanzvoll hinter junggrünen Werten.

So ist's im Frühling, wenn die Sonne kühlet und Mai-lüster wehen. Da schwillt der Mut und ringt die Kraft nach Ausdruck und Betätigung. Und schließlich schlüßt sich besser mit geschwollenen Backen als mit leerem Magen. Im übrigen ist Vergnügen eben Vergnügen. Der eine fündel's im Springen, der andere im Hopfen und der Dritte im Bogen. Die Hauptfache ist — so sagt mein Junge — daß es Spaß macht.

Die Eröffnung der Badeanstalten.

Die beiden Badeanstalten Krähensteich und Falkendamm werden am Montag, dem 7. Mai, für den dies-jährigen Badebetrieb eröffnet. Während sie in den letzten Jahren an Privatpersonen verpachtet waren, sind sie, was besonders zu begrüßen ist, in diesem Jahre an den Verband für Leibesübungen und an das „Arbeiter-Sportfartell“ von der Finanzbehörde gegeben worden. Beide Organisationen haben sich zur einheitlichen Verwaltung zusammengeschlossen und ihre Fachvereine „Lübecker Schwimmverein“ und den „Freien Wasser-sportverein“ mit der Leitung betraut. Für beide Anstalten ist ein sachkundiges Personal angestellt, das durch ehrenamtliche Tätigkeit der Vereinsmitglieder der beiden Schwimmvereine unterstützt wird. Der Betrieb in den beiden Anstalten ist auf einen Gemeinchaftsdienst eingestellt; für die Berechnung der Badepreise sind nur die Unkosten zugrunde gelegt; trotzdem war bei der allgemeinen Tarierung eine wesentliche Erhö-hung der Badepreise nicht zu umgehen. Sie sind aber im Vergleich zu den Preisen in anderen Orten recht mäßig gehalten. Die Dauerkarten gelten für beide Badeanstalten, auch haben die Inhaber eine Ermäßigung der Preise bei Benutzung der Badeanstalten in Travemünde. Sollte sich am Schluß der Badezeit ein Ueberschuß ergeben, so soll dieser zum Besten der Ausgestaltung unseres Lübecker Bade-wesens verwandt werden.

Möge nun ein schöner Sommer dem Unternehmen, das mit so viel Liebe und Hingabe von den beteiligten Kreisen angefaßt worden ist, günstig sein; möge aber auch die Gesamtheit unserer Bevölkerung der Sache ihre Zuneigung beweisen und trotz aller Hemmnisse in weitgehender Weise das Unternehmen unterstützen und fördern, nur dann kann der unternommene Versuch gelingen und zum Besten unseres gesamten Schwimm- und Bades-wesens zum Erfolg führen. Anfragen über die Angelegenheit der beiden Badeanstalten sind an den Ausschuß „Verwaltung der Badeanstalten“, Postfach 16, zu richten.

Die Rubrifinder kommen.

Vom Jugendamt wird uns geschrieben: Die Anzahl der für Lübeck bestimmten 240 Kinder aus Hamburg ist im Laufe der kommenden Woche zu erwarten. Der Tag konnte noch nicht festgelegt werden, weil die Verhandlungen zwischen der Stadtverwaltung Hamburg und der Eisenbahnverwaltung noch nicht zu einem Abschluß gelangten. Rechtzeitige Anmeldung ist uns aber zugesagt. Sobald diese vorliegt, wird sämtlichen Pflög-stellen eine Mitteilung zugehen mit der Bitte, die Kinder im Konzerthaus Flora abzuholen. Der Inhaber der Flora, Herr Siems, hat in entgegenkommender Weise für den Empfang der Kinder den Saal unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Es ist beabsichtigt den Kindern dort zunächst einen der Tageszeit ange-paßten Imbiß zu verabreichen. Der hiesige Verein der Rhein-länder hat bereits 35.000 Mark als Ertrag einer Feiertagsfeier zum Besten der Kinder überwiesen.

38. Verbandstag nordwestdeutscher Konsumvereine.

Grüß den Genossenschaffern!

Heute morgen wurde der 38. ordentliche Verbandstag des Ver-bandes nordwestdeutscher Konsumvereine im Gewerkschafts-haus eröffnet. Die Delegierten des nordwestdeutschen Gaues haben mit dem Vertreter unserer Hansestadt gut beacherten ge-nossenschaftlichen Boden berührt. Seit 34 Jahren wirken hier Gewerkschaften und Genossenschaften zusammen; deren gemein-sames Streben war für die Lübecker Arbeiterschaft von allergröß-ter Bedeutung. Sind doch eine Reihe von Einrichtungen für die Arbeiterschaft zurückzuführen auf die Gründung der ersten Lübecker Genossenschaft, der Genossenschaftsbäckerei. Das Haus und der schöne Saal — das Heim der Lübecker Gewerkschaften — in dem diese Verammlung tagt, sind Gründungen der Lübecker Genossenschaftsbäckerei, und ebenso wurde das Haus, in dem der Lübecker Volksbote sein Heim hat, von ihr errichtet. Zahl-reiche Gewerkschaften verdanken ihre Unterkunft in den Bureau-räumen des Gewerkschaftshauses dem erfolgreichen Wirken der Genossenschaftsbäckerei. Diese erblickte eine ihrer vornehmsten Aufgaben darin, die Bestrebungen der Arbeiterschaft in jeder Weise zu unterstützen und griff dabei auch finanziell tatkräftig ein. So wurde am Orte die Genossenschaftsbewegung eine För-derin der Gewerkschaften und diese wiederum vertrauen bei ihrem Erstarken die Genossenschaften nicht. Das beweist auch das tie-fige Anwachsen des Konsumvereins für Lübeck und Um-gebung.

Die Genossenschaffter, die heute zusammengekommen sind, um über ihre Jahresarbeit Rechenschaft abzulegen und die besten Wege für weiteres genossenschaftliches Gedeihen zu ebnen, um-grenzen ein weites Gebiet. Es reicht von Westfalen bis nach Pommern, von Hannover bis zur nördlichsten Grenze Deutschlands. In diesem Bezirk hat die größte deutsche Genossenschaft — die Produktion in Hamburg — ihren Sitz und gleichzeitig thront das Haupt der deutschen Ge-nossenschaftsbewegung, die G. G. G., sowie die Verlangsanstalt Deutscher Konsumvereine im Bezirk.

Die Aufgaben der Genossenschaften sind mit und nach den Kriegsjahren gewaltig gewachsen. Sie werden sich noch viel weiter ausdehnen. Mit der Ausweitung der Genossenschaften werden sich selbstverständlich auch die Schwierigkeiten aufürmen, wie sie insbesondere Geldentwertung und Warenteuerung mit sich bringen. Neue Wege zu suchen, die geeignet sind, die geno-senschaftlichen Bestrebungen im Interesse der Verbraucherschaft zu fördern, ist Aufgabe dieser Tagung. Mit dem Wunsche einer erfolgreichen Arbeit begrüßen wir die Konsumgenossenschaftlichen Vertreter in unserer Stadt, die jedem Schönen und Interessanten bietet und deren jetzt im frischen Grün prangende Anlagen und nahen Wälder zu schönen Stunden der Erholung einladen.

Aus der Lübecker Genossenschaftsbewegung.

Für die Delegierten des nordwestdeutschen Bezirkes sind ge-wiss einige Daten von Interesse, die unsere Bewegung am Orte illustrieren. Wie oben bereits angedeutet, ist die älteste Grün-dung diejenige der

Lübecker Genossenschaftsbäckerei.

Sie wurde im Jahre 1889 gegründet. Im ersten Jahre hatte sie einen Umsatz von 21.750 Mk. Aber schon 1909 wurde die erste Million überschritten. Der Aufschwung hielt auch in den späteren Jahren an. Gegenwärtig beträgt der Umsatz pro Woche rund 45 Millionen Mark. Die alte Bäckerei wurde bald zu klein und so mußte im Jahre 1903 ein Neubau errichtet werden. Der Betrieb ist mit den modernsten Anlagen, den neuesten Maschinen und Deszen ausgestattet, hygienisch selbstverständlich vorbildlich. Eine Konditorei wurde am 1. Dezember 1921 in Betrieb gesetzt. Auch eine Mühle ist seit langem Eigentum der Genossenschaft. Arbeiter und Angestellte sind zurzeit 75 beschäftigt. Ein großer Fuhrpark vermittelt den Verkehr mit den Verkaufsstellen. Von den Er-übrigungen flossen jedes Jahr ansehnliche Summen wohltätigen Zwecken zu. Im vorigen Jahre überließ die Genossenschaftsbä-ckerei das Gewerkschaftshaus und die anliegenden Gebäude den Gewerkschaften als Eigentum gegen einen anerkanntenswerten mäßi-gen Kaufpreis.

Der Konsumverein für Lübeck und Umgegend

hat sich zu einem gemeinsinnfördernden Unternehmen allergröß-ten Ausmaßes entwickelt. 1904 in allerbescheidenstem Umfange gegründet, ist er heute zum Machtfaktor des Arbeiterhaushalts geworden. Ueber die Hälfte der Lübecker Bevölkerung wird von Waren aus dem Konsumverein versorgt, und auch städtische Be-hörden zählen bereits zu seinen Mitgliedern. In allerneuester Zeit wird er seine neue große Bäckerei in Betrieb nehmen.

Aus der Entwicklung des Vereins, der 27 eigene Häuser besitzt, im letzten halben Jahre (1. Oktober 1922 bis 31. März 1923) sei folgendes angeführt:

Der Verein unterhält: 59 Abgabestellen für Kolonialwaren, 1 Abgabestelle für Manufakturwaren, 4 Abgabestellen für Fleisch- und Wurstwaren, 1 eigene Schlachtereier mit Wurstfabrik. Mitglie-der zahl am 1. Oktober 1922: 23217. Zugang bis 31. Dezember 1922: 1774, Zugang bis 31. März 1923: 708, zus. 2482. Mitglie-derzahl am 31. März 1923: 25.699. — Geschäftsanteile: Eingezahlt bis 1. Okt. 1922: 9.127.140, eingezahlt bis 31. Dezbr. 1922: 31.498.825, eingezahlt bis 31. März 1923: 95.459.841 Mk. — Spareinlagen: Bestand am 1. Okt. 1922: 12.578.237, Be-stand am 31. Dezbr. 1922: 19.786.789, Bestand am 31. März 1923: 75.141.845 Mk. — Umsatz: Oktbr. 1922: 118.524.179, No-vember 1922: 200.260.966, Dezbr. 1922: 322.279.512 Mk., Januar 1923: 487.248.964, Februar 1923: 797.177.698, März 1923:

1.168.367.492 Mk. — Gesamtumsatz: 1. Quartal: 641.061.657 2. Quartal: 2.452.794.154; zusammen im ersten halben Jahre: 3.093.858.811 Mk. — An Personal wurden 356 Personen beschäf-tigt. 4 Fuhrwerke (7 Pferde) und 5 Lastwagen mit 2 Anhängern dienen dem Warenverkehr.

Die Gemeinnützige Arbeitsgenossenschaft

schaut auf eine mehrgjährige erfolgreiche Tätigkeit zurück. Ihr Gebiet erstreckt sich in erster Linie auf die Errichtung von Hoch- und Tiefbauten. Sie besitzt eigene ins Fach schla-gende Werkstätten und Anlagen in der Hüttertort-Allee 43. Im Laufe ihres Bestehens stellte sie über 200 Siedlungshäuser her. Im vorigen Jahre wurde das neue Polizeidienstge-bäude in Angriff genommen und im 1. Vierteljahr 1923 fertigge-stellt. Die neue Bäckerei des Lübecker Konsumvereins wurde ausschließlich von der Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft her-gestellt. Am 18. April wurde die Genossenschaft durch General-versammlungsbeschluß in eine gemeinnützige Gesellschaft m. b. H. umgewandelt. Hauptträger sind jetzt die Gewerkschaften gewor-den. Die Gesellschaft beschäftigt zu Zeiten der Hochkonjunktur etwa 300 Arbeiter und Angestellte aus den verschiedensten Berufs-zweigen. Wie die anderen Genossenschaften über Sparfassen, so verfügt sie über eine eigene schiedsfähige Bankabteilung. Die durch die niedrigen Verhältnisse längere Zeit lahmgelegte Bautätigkeit beginnt sich jetzt wieder zu beleben. Es steht deshalb zu hoffen, daß die Gesellschaft weiterhin einen guten Aufschwung nehmen wird.

Die Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft

errichtete in den wenigen Jahren ihres Bestehens über 300 Siedlungshäuser. Sie erweiterte seit Jahresbeginn ihr Arbeits-gebiet dahin, daß sie nunmehr die praktischen Siedler auch mit Saatgut, Futtermitteln und sonstigen für die Siedlerwirtschaft notwendigen Bedarfsartikeln versorgt. Ihre Hauptaufgabe für die Zukunft steht die Gemeinnützige Siedlungs-Genossenschaft da-rin, eine nach jeder Richtung intensivste Ausnutzung der Sied-lungsgrundstücke zu ermöglichen. Dies soll unter anderem er-reicht werden durch Förderung der Kompostwirtschaft, Beschaffung von der Neuzeit entsprechenden Gartengeräten und Beschaffung von erstklassigem Saatgut. Ein großes Arbeitsfeld eröffnet der Genossenschaft in der Aufklärungsarbeit unter den Siedlern über alle Aufgaben und Pflichten, die jedem einzelnen der Gemein-heit gegenüber erwachsen, dem ein Stück deutschen Bodens zur Bewirtschaftung überlassen wurde. Die eigenen Geschäftsräume befinden sich im Doppelhaus Hundestraße 49/51.

Die Gemeinnützige Bestattungs-gesellschaft

eröffnete am 19. Dezember 1922 den Betrieb. Sie hat sich im Laufe dieser Zeit bei der arbeitenden Bevölkerung gut einge-führt. Neu in ihrem Betrieb aufgenommen hat sie jetzt auch Grabsteine und im Hause des Konsumvereins, Sandstraße 19, einen Ausstellungsraum geschaffen. Die Lagerräume der Hund-straße erwiesen sich bald als zu klein. Das neue Lager in der Sandstraße wird gut benutzt und bietet Gewähr, auch bei stei-genden Preisen preisbildend zu wirken.

Eine genossenschaftliche Hilfsorganisation

zum Bezuge von Möbeln, für die Ausrüstung Schulentfahner und Beschaffung von Kinderwäsche hat sich in jüngster Zeit unter dem Namen „Elterngemeinschaft, Vorhut- und Kreditverein o. G. m. b. H.“ gebildet. Enger Zusammenschluß der Enterteten soll auch hier über die Zeitschwere hinweghelfen.

So gibt dieser kurze Ueberblick den Genossenschaffern aus dem Reich ein Bild von dem regen Geiste, der die Lübecker schaffende organisierte Verbraucherschaft befeuert.

Die Eröffnungsfeier

des Verbandes nordwestdeutscher Konsumvereine begann heute vormittag 9 Uhr im Gewerkschaftshaus. Bevor wir auf die Ta-gung näher eingehen, wollen wir aus dem umfangreichen

Geschäftsbericht für 1922

einige Zahlen anführen. Das Gesamtguthaben der Mit-glieder betrug 579.988.870 Mk. gegen 28.542.734 Mk. in 1921. Spareinlagen waren 643.969.027 Mk. vorhanden (152.423.837) Die berichtenden Vereine erzielten an Umsatz: 16.253.699.088 Mark (1.306.697.542), also eine Steigerung um rund 15 Milliar-den oder 1144,08 Proz. (Zu den Vereinen, die mehr als 500 Millionen Mark Umsatz erzielten, gehört der Konsumverein Lü-beck u. Umg. mit 839.573.066 Mk.) Die Mitgliederzahl belief sich auf 563.905 (472.990). Die Steigerung der Mitglieder-zahl wäre noch erheblich größer gewesen, wenn nicht mehrere große Vereine monatlang die Mitgliederlisten wegen der schwierigen Warenbeschaffung geschlossen hätten. Warenver-teilungstellen waren 1393 (1263) vorhanden. Die Zahl der Verbandsvereine und 3 Bäckerei- und Produktionsgenossenschaft. Das verfloßene Geschäftsjahr war für die Vereine das allerhöchwertigste. Der Mangel an Betriebsmitteln zwang sie oft Erweiterungen abzulehnen, und, wie oben gesagt, die Mitglieder-listen zu schließen. Das widerspricht dem Wesen der Konsum-genossenschaften, die den Verbrauch organisieren will. Die Verei-ne müssen sich die Betriebsmittel schaffen, auf die eigene Kraft vertrauen und die Geschäftsanteile unbedingt einziehen.

Die letzte Nummer des nordwestdeutschen Genossenschaftsblattes gibt bereits einen Ueberblick über das 1. Quartal 1923. Da-nach haben 156 Vereine 49.861.047.000 Mk. Umsatz erzielt, gegen 37.914.712.000 Mk. im letzten Vierteljahr 1922. Unter den 16 Vereinen mit mehr als einer Milliarde Umsatz befindet sich Lü-beck mit 2.452.825.000 Mk. Die Mitgliederzahl stieg um 9424. Das Gesamtguthaben um 1.162.260.130 Mk., die Spareinlagen um 2.047.277.273 Mk. Die Verteilungstellen nahmen um 20 zu.

Begrüßungsansprachen.

Der große Saal des Gewerkschaftshauses ist geschmückt ausgehängt. Lübbische und Reichsjarben umgrenzen die Galerien. Lannengrün strebt an den Säulen empor und windet sich am Galerengeländer, genossenschaftliche Sinnprüche prägen an den Wänden.

Die Buchhandlung des Lübecker Volksboten hat eine großartige Ausstellung von Büchern, Kunstblättern, Bildern und sonstigen Andenken an Lübeck veranstaltet. Die große Anziehungskraft ausübt und zahlreiche Käufer findet. Vertreter des Senats, der Handelskammer, des Ortsausschusses des ADGB, des Zentralverbandes der Angestellten und des Abhandes sind anwesend.

Verbandsdirektor Schweddi-Hamburg eröffnet den Verbandstag und hieß die Delegierten herzlich willkommen. Die Tagesung müsse drücken, ob die rechten Wege gegangen seien und neue Wege weisen zugunsten der Genossenschaften. Wohl seien die Anläufe in die Höhe geschritten, doch dürfe man sich nicht auf bloße Ziffern nicht irre machen lassen. Es müsse noch manches gelingen, damit die großen Ziffern auch eine reale Grundlage erhielten. Schwierigkeiten seien allerdings nur dort eingetreten, wo man die sinkende Mark nicht in ihrem vollen Umfang wertete. Wer heute wirtschaften wolle, müsse über genügende Mittel verfügen. Unsere Zeit erfordere ganze Männer und Kenner der Wirtschaft. Der Redner erinnerte an den alten Hanseatengeist, der Kraft, Energie und Können ausströmte. Dieser Geist müsse auch unsere Tagung befehlen.

Senator Henze begrüßt den Verbandstag im Namen der Lübecker Genossenschaftsbörse und des Konsumvereins. Bereits zum dritten Male tagte der Verbandstag hier. Genosse Henze ging kurz auf die Genossenschaftsbewegung am Ort ein, die wir bereits oben anführten. Die Lübecker Genossenschaftsbewegung werde sicher auch aus dieser Tagung Nutzen ziehen. Der Geist des Zusammenstehens und des Kampfes werde neue Quellen für das Genossenschaftswesen eröffnen.

Im Namen des Senats bewillkommnete Senator Genosse Friedrich den Verbandstag mit einem Rückblick auf das geschichtliche Erbe Lübecks. Die Denkmäler eines altfranzösischen Mannes über das Wert Lübeck als Ausdruck der Freiheit soll auch die heutige Veranstaltung befehlen. Die Gesamtheit sei alles, der einzelne nichts. Dieser alte Wahlspruch bilde den Grundgedanken des Genossenschaftswesens.

Als Vertreter der Handelskammer dankt Herr Köhler die Gäste für die Einladung. Die Konsumvereine seien auf dem rechten Wege, wenn sie den Konsumern Bedarfsmittel zu günstigen Bedingungen zuführen können.

Gewerkschaftsleiter Genosse Propper beruht die engen Beziehungen der Konsumvereine und der modernen Arbeiterbewegung. Eine Verwirklichung eines großen Triumpfes sei die Aufgabe der Konsumvereine und Gewerkschaften aus dem modernen Wirtschaftswesen nicht herauszulassen. Welche Rolle habe in der Arbeitserhebung diese beiden Kräfte und sei immer in Verbindung stehend. Welche Aufgaben stellen sich an die Gewerkschaften und Konsumvereine und die weitere Richtung dieser Kräfte bilden.

Weiter sprach für den Zentralverband deutscher Konsumvereine Herr G. Schmidt. Die Konsumvereine sind der Zentralverband angeschlossen. Die Konsumvereine sind der Zentralverband angeschlossen. Die Konsumvereine sind der Zentralverband angeschlossen.

Nach der Begrüßung sprach Herr Schmidt über die Bedeutung der Konsumvereine im Kampf gegen die Inflation. Er sprach über die Bedeutung der Konsumvereine im Kampf gegen die Inflation.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine sprach über die Bedeutung der Konsumvereine im Kampf gegen die Inflation. Er sprach über die Bedeutung der Konsumvereine im Kampf gegen die Inflation.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine sprach über die Bedeutung der Konsumvereine im Kampf gegen die Inflation. Er sprach über die Bedeutung der Konsumvereine im Kampf gegen die Inflation.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine sprach über die Bedeutung der Konsumvereine im Kampf gegen die Inflation. Er sprach über die Bedeutung der Konsumvereine im Kampf gegen die Inflation.

Die Nachkriegszeiten.

Die Nachkriegszeiten sind eine Zeit der großen Umwälzung. Die Wirtschaft ist in einem Zustand der Krise. Die Inflation hat die Preise in die Höhe getrieben. Die Menschen leiden unter der Armut und dem Mangel. Die Regierung muss Maßnahmen ergreifen, um die Wirtschaft zu stabilisieren. Die Arbeiter müssen ihre Forderungen durchsetzen. Die Zukunft ist ungewiss, aber wir müssen kämpfen für eine bessere Zukunft.

Eine Ausstellung Rheinländer hat in Lübeck vom 9. bis 14. Mai in der Saal des Gewerkschaftshauses stattgefunden. Die Ausstellung zeigt die Kunst und Kultur der Rheinländer. Es gibt Gemälde, Skulpturen und andere Kunstwerke. Die Ausstellung ist sehr interessant und lohnt sich einen Besuch.

Der erste deutsche Muttertag am Sonntag, dem 12. Mai, ist in Lübeck zum ersten Male ein Muttertag gefeiert worden. In den meisten deutschen Städten werden die Mütter geehrt. In Lübeck wurden die Mütter in der Saal des Gewerkschaftshauses geehrt. Es gab eine große Feier mit Musik und Gesang. Die Mütter wurden für ihre Verdienste geehrt.

Die Ausstellung Rheinländer hat in Lübeck vom 9. bis 14. Mai in der Saal des Gewerkschaftshauses stattgefunden. Die Ausstellung zeigt die Kunst und Kultur der Rheinländer. Es gibt Gemälde, Skulpturen und andere Kunstwerke. Die Ausstellung ist sehr interessant und lohnt sich einen Besuch.

Werte gemacht. Infolge der ungenutzten Geldentwertung ist es schwer, eine kassenlose Geschäftsführung zu geben. Man muss nur vergleichsweise die Entwicklung der Konsumvereine verfolgen. Wir haben sie weiter oben angeführt. Die ungeheure Macht der genossenschaftlichen Konzentration resultiert aus den angegebenen Zahlen. Spareinlagen von 317 Prozent auf, dagegen macht die Erhöhung der Geschäftsanteile nur eine Steigerung von reichlich 200 Prozent. Große Abweichungen bestehen in der Höhe des Geschäftsanteils und des eingezahlten Betrags. In einzelnen Vereinen sei die Entwicklung spurlos vorübergegangen und man müsse sich nur wundern, wie es einzelne Vereine fertig bringen, mit so niedrigen Geschäftsanteilen auszukommen. Interessant ist, daß ein Konsumverein vorhanden ist, in dem alle Mitglieder 3000 Mark mehr eingezahlt haben als der Geschäftsanteil beträgt: 18.000 Mk. statt 15.000 Mk. Wenn die nötige Energie aufgewendet wurde, müßten auch die Geschäftsanteile voll eingezahlt sein. Das müßte man durchführen, auch wenn die Einziehung schwer fiele und die fortwährende Geldentwertung immer neue Hindernisse bringe. Mehr als in jeder anderen Zeit sei es notwendig, sich die Kaufkraft zu erhalten. Die Verbraucher könnten angesichts der steigenden Verfrachtung des Kapitals gar kein anderes Mittel als engeren Zusammenhalt anwenden. Die Herkennung der Lebensbedürfnisse sei mehr denn je notwendig. Ganz besonders wendet sich der Redner gegen Staats- und Gemeindefürsorge für die Konsumvereine. Das bedeute Preisgabe der Selbsttätigkeit und zeige mangelndes Vertrauen in die eigene Kraft. Es sei nicht immer leicht, durchzukommen. Deshalb dürfe man aber nicht tatenlos beiseite stehen. Der Stolz der Genossenschaften sei Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung. Diese Grundzüge müßte die Genossenschaftsbewegung hochhalten, dann werde sie auch weiterhin alle Klippen umfahren und weitere Fortschritte erzielen.

Ueber die Revisionsfähigkeit des Verbandes referierte Verbandsvorstand Heinrich Köhler. Er gab eine Reihe Vorschläge für zweckmäßige Geschäftsführung und forderte u. a. Rentabilitätsnachweise der Verteilungsstellen. Ueber die Nebenbetriebe müßten monatliche Leistungsberechnungen und Betriebsberichte erstellt werden. Die tägliche schriftliche Lagerhaltungsrechnung müsse durchgeführt werden. Schon aus kosten-technischen Gründen sei bei der heutigen Geldentwertung notwendig. Sie müßte zudem eine zweckmäßige Lagerhalterkontrolle. Die Bilanzansätze müßten übersichtlicher gehalten werden. Eine gute Deckung der Reserve sei unbedingt notwendig. Notwendig sei eine sorgfältige Revisionsfähigkeit des Aufsichtsrates und die Vereinfachung seiner Prüfungsgebühren. Der Redner wünschte die Herbeiführung des Fortschritts, daß bei manchen Vereinen die Einziehung der Geschäftsanteile und deren Anweisung an die Geldentwertung leider nicht immer auf fruchtbaren Boden gefallen sei und forderte ferner eine ausreichende Versicherung der Genossenschaftswerte. Versicherungsreserven würden keinen Erfolg haben, zumal man gar keinen Zeitpunkt sehen könne, wo die Reserven mit dem Genossenschaftsvermögen im Einklang stünden. Die Veränderungsbereitschaft von den wenigsten Vereinen zu erwarten werden, daß sie Lösung bieten. Betriebsanwaltschaften müßten nicht nur zum vollen Tageslohn beschäftigt werden. Gewerkschaftliche Vereine und Verteilungsstellen können man etwas niedriger ansetzen. Dagegen müßten die Geschäftsbüros und ähnliche Vereine vollwertig verdienen. Die Geschäftsbüros müßten unbedingt notwendig. Ordnung müßte in allen Dingen herrschen. Es müßte alles aufbereitet werden, was es zu geben, dann werde es trotz der schwierigen Verhältnisse vorwärts gehen und dann würde die wirtschaftliche Entwicklung und Arbeit neue Ziele setzen.

In der Ausprache über den Verbands- und Revisionsbericht sprach der Vertreter des Bremer Genossenschaftsvereins, Richter, zum Ausdruck, daß die alten treuen Genossenschaftsmitglieder nicht ihre Rechte verlieren, daß dabei die sogenannten Konjunkturmittel der Konsumvereine nur aufzuheben, wenn ihnen ausserordentliche Vorteile winken. Vorher sei es, durch niedrige Preise die Substanz zu zerstören und dann wieder die Geschäftsanteile heranzuziehen. Eine vernünftige Preispolitik, wie es der Geschäftsbüro, sei notwendig. Vorher wäre es, eine hohe Abschreibung aufzusetzen und die den Geschäftsbüro abzurufen. Die Mittel über die Einziehung der Geschäftsanteile bestünde der Vertreter aus Bremen. Der Bremer Konsumverein konnte der Kammer des Mea des Einnehmens der Geschäftsanteile nicht zehen und bestritt den Weg des prozentualen Aufbaues zum Verneuen. Am 4. Februar wurde der Geschäftsanteil auf 10000 Mk. erhöht und befristet, bis zu dessen Einzahlung einen Verzinsungssatz von 3 Prozent anzusetzen. Schon der Vertreter der Lübecker Konsumvereine, Richter, sprach über die Bedeutung der Konsumvereine im Kampf gegen die Inflation. Er sprach über die Bedeutung der Konsumvereine im Kampf gegen die Inflation.

Die Nachkriegszeiten sind eine Zeit der großen Umwälzung. Die Wirtschaft ist in einem Zustand der Krise. Die Inflation hat die Preise in die Höhe getrieben. Die Menschen leiden unter der Armut und dem Mangel. Die Regierung muss Maßnahmen ergreifen, um die Wirtschaft zu stabilisieren. Die Arbeiter müssen ihre Forderungen durchsetzen. Die Zukunft ist ungewiss, aber wir müssen kämpfen für eine bessere Zukunft.

Die Nachkriegszeiten sind eine Zeit der großen Umwälzung. Die Wirtschaft ist in einem Zustand der Krise. Die Inflation hat die Preise in die Höhe getrieben. Die Menschen leiden unter der Armut und dem Mangel. Die Regierung muss Maßnahmen ergreifen, um die Wirtschaft zu stabilisieren. Die Arbeiter müssen ihre Forderungen durchsetzen. Die Zukunft ist ungewiss, aber wir müssen kämpfen für eine bessere Zukunft.

Arderung des Abends übernimmt die Franklin-Standards-Truppe. Trampolin-Akt nennt sich das tolle Wirbeln und Heberklagen, Hand- und Kopfspringen der erstklassigen Künstlerfamilie, in der ein Mitglied das andere in fähigen Saltos zu übertrumpfen sucht. Da steht Mut und Kraft, die besonders von der prächtig gebauten Artistin ammuhi ausströmt. Die gut eingespülte bewährte Hauskapelle steht seit längerer Zeit unter dem Dirigentenstab eines Lübecker Musikers. Herr Hinz verhilft ihr jeden Abend zu wohlverdientem Erfolg. Das ganze Programm wird an Sonntagen auch von 4 Uhr ab unverändert zur Darstellung gebracht.

ph. Regen gewerkschaftlicher Sehterei festgenommen wurde ein Händler von hier, der seit einiger Zeit Metalle und Eisenbruch angekauft hatte, von denen er sich hätte sagen müssen, daß die Gegenstände nur von einem Diebstahl herrühren konnten. Auch hatte er es unterlassen, die von ihm getätigten Ankäufe ordnungsmäßig in sein Irdbuch einzutragen.

ph. Regen Vergehen gegen § 180 N.St.G.B. wurde eine in der Krähenstraße wohnhafte Arbeiterin ermittelt und festgenommen.

ph. Gefundene Leiche. Freitag morgen wurde aus der Trave in der Nähe der Klappbrücke die Leiche eines circa 60 Jahre alten Mannes geborgen, die wie folgt beschrieben wird: blondes, lichter Haar, ohne Bart (etwas Badenbart). Bekleidet war die Leiche mit einem blauen, einreihigen Jackett, blauer Schirmmütze, grauer Weste, grau braun gestreifter Hose, schwarzem Tuchoverhemd, brauner Wollweste, grauer Färsch-Unterhose, gestreiftem Hemd, graufarbigem Unterhemd, grauen wollenen Strümpfen, Halbshuhen mit Gummieinlagen. Da die Leiche irgendwelche Legitimationspapiere nicht bei sich führte, konnte deren Name nicht festgestellt werden. Personen, die über den Namen und Herkunft des Toten Sachdienliches angeben können, werden ersucht, sich im Bureau der Kriminalpolizei zu melden.

ph. Freunde eines guten Bratens. Einem in Groß-Varin wohnhaftem Landmann ist in der Nacht auf seiner Koppel eine Starke gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet worden.

ph. Gestohlen wurden mittels Einbruchs aus einer Villa in Travemünde zwei Nymphenstempel und zwei weitere Teppiche, elf Servietten und vier Plumeaubezüge.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Angewandte Sozialisten. Am Montag, dem 7. Mai, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, spricht Gen. Heidmann über: „Wolfs Reich und seine Werke. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.“ Der Vorstand.

„Mittag!“ Die noch ausstehenden Reiseerkarte müssen umgehend abgerechnet werden. Parteisekretariat, Johannisstraße 48 I.

Deutsche Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Lübeck. Heute abend 8 Uhr spricht Herr Kreisrichter Jelski im kleinen Saal der Schiffergesellschaft über: „Die Schuld am Weltkriege“. Gäste willkommen.

Stadthallen Garten. Wie aus der heutigen Anzeige hervorgeht, findet am Dinnelfabrikstade großes Größungskonzert mit nachfolgendem Sommerabendball statt, ferner an beiden Pfingsttagen großes Konzert. Am 1. Juni wieder der beliebten täglichen Gartenkonzerte. Die Konzerte leitet Herr Konzertmeister Schenk. Bei unangenehmem Wetter finden die Konzerte im Saal statt.

Hansa-Theater. Heute Sonnabend als Ehrenabend für Reinhold Wolf „Film Nr. 444“, Schwandoperette in 3 Akten von Peterfen in der Herr Wolf die Rolle des Theobald Gaake (Film-Kaiser Nero) spielt. Außerdem gastiert die Operettensängerin Gertrud Seemaldt-Schulze von Hamburg als Film-Diva.

Wochenplan des Stadttheaters. Sonntag 9.30 Uhr; Sinfonische Probe. 3 Uhr: Vorstellung für die Volkshöhne „Die fünf Frankfurter“. 7.30 Uhr: „Der Troubadour“, Gattspiel von Fel. Lo Rapp vom Stadttheater Regau. Montag: 8. und letzte Sinfoniekonzert. Dienstag: „Samont“, 37. Vorstellung im Dienstadt. Buchst. A. Mittwoch: „Der Mlado“. Donnerstag: Zum ersten Male „Der Kampenschild“, 37. Vorstellung im Donnerstags-Ab. Buchst. A. Freitag: „Maria Magdalena“, 37. Vorstellung im Freitag-Ab. Buchst. A. Samstag: „Madame Butterfly“, 19. Vorstellung im Sonnabend-Ab. Sonntag 9.30 Uhr: 10. Fremden-Vorstellung „Die roten Augen“. 7.30 Uhr: „Lannhäuser“.

Angrenzende Gebiete.

Rüstringen, „Weserholz“. Vier Personen unter Führung des Kaufmanns Güler hatten im vorigen Jahre in Rüstringen eine Margarinfabrik gegründet in der in einem Keller, der nach dem Urteil des Gerichts einem Schweinehof gehörte, aus rauhem und verdorbenem Material Margarine hergestellt wurde und die Margarine unter der Marke „Weserholz“, reine dänische Naturbutter“ verkauft. Güler und zwei weitere Angeklagte wurden vom Schöffengericht zu je drei Monaten Gefängnis und 20.000 Mark Geldstrafe, der vierte Angeklagte zu nur 20.000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Schwürer sind billig davongelommen.

Gütersow. Brandstiftung und Mord? Zwei Männer und eine Frau verließen Mittwoch nach fluchtartig die an der Rotöder Chaussee gelegene Scheune des Landwirts Wihahn. Bald nachher ging die Scheune in Flammen auf. Eine Menge Stroh, Raff, zwei Nähmaschinen und ein Wagen verbrannten. Von der Scheune und dem Inhalt blieben nur Eisenbleche zurück. Unter den Brandtrümmern fand man heute morgen eine verbrannte weibliche Leiche. Die Brandstifter haben zweifellos durch die Inbrandsetzung der Scheune ein anderes schweres Verbrechen verdecken wollen.

Wetterbericht.

(Von der Lauenburgischen Wetterwarte in Mödn.)
Mödn, 3. Mai. (Nachdruck verboten.)
6. Mai: Zunächst teilweise neblig-trübe, später sonnig bis heiter und trocken, nachmittags mäßig warm, schwache N- und N.O.-Winde, Nachts frohtief im Binnenlande. 7. Mai: Tags wärmer, sonst wenig Aenderung. Nachts Reif und Frostgefahr. 8. Mai: Wechselnd bewölkt, vielfach sonnig und heiter, schwache N.O. bis O.-Winde, nachmittags angenehm, morgens stellenweise Nebel. Verbreitet Reif und Nachtfrost. 9. Mai: Zunehmend bewölkt, stark aufziehende O.- bis S.-Winde, Temperatur erhöht, nachts mild. Später trübe mit zeitweisen Regenschauern. 10. Mai: Kälter, vorwiegend trübe, vielfach starke S.-W.-Winde, verbreitete Regenschauer. Stellenweise Gewitter. 11. Mai: Ziemlich kühl verändertlich, meist stark wolkig, böige, teilweise starke W.- und N.W.-Winde, Temperatur sinkend, Regen- und Graupelchauer. 12. Mai: Kühl, unbedeutend, zeitweise aufklarend und sonnig, böige, lebhafte N.W.-Winde, Temperatur erhöht. Vorwiegend trocken, im N. und O. vereinzelte, kurze Regenschauer.



die beste Milch-Schokolade

Die Reinigung des Blutes ist für jedermann ein dringendes Gebot. Wir raten Ihnen, 80 Gram Gramer-Perle zu kaufen, davon Sie nach Bedarf 1-2 Stck nehmen. Sicher erhältlich: Adler-Apothek, Mengstraße 10.

Gewerkschaften.

Gewerkschaftsdisziplin. Die Agitatoren der kommunistischen Partei in den Gewerkschaften sind eifrig bemüht, die notwendige Disziplin in jeder Weise zu untergraben. Insbesondere bei Lohnbewegungen drängen sie zum Streik, bevor noch irgendein Weg zur Verständigung beschritten ist. Sie scheuen auch vor der Entfesselung wilder Streiks nicht zurück, wie unter anderem das üble Beispiel des Anilinarbeiterstreiks in Ludwigshafen a. Rh. zeigt. Dieses Treiben wird erst fälschlich als „russische Methode“ bezeichnet, während es sich in Wirklichkeit um die Methoden der Putzschaffner in der deutschen kommunistischen Partei handelt. Wie es in Russland sieht, daß man auch dort nicht ohne Disziplin in den Gewerkschaften auskommen kann, sondern mindestens ebenso großen Wert auf strenge Disziplin legt wie die deutschen Gewerkschaften, das zeigen die folgenden Richtlinien des Vorstandes des russischen Gewerkschaftsbundes:

„Am den Lohnkampf nicht in einem wilden Kampf ausarten zu lassen, müssen wir ihn unter Leitung der Gewerkschaften führen... wir müssen die strenge Disziplin einführen... man muß auf Disziplin achten...“
 „Die Gewerkschaft ist verpflichtet, auf jede Störung des Produktionsprozesses schnell zu reagieren. Sie muß bestrebt sein, jeden Konflikt durch Verständigung oder durch Schiedspruch möglichst schmerzlos und rasch zu erledigen, ohne es auf einen Streik ankommen zu lassen.“

Das ist so einfach, richtig und selbstverständlich, daß es auch die kommunistischen Gewerkschaftsmitglieder in Deutschland begreifen müssen. Allein die kommunistische Parteizentrale verlangt von ihnen, daß sie in den deutschen Gewerkschaften ihren direkt entgegengesetzten Richtlinien folgen sollen, zum Schaden der Gewerkschaften und der Sache ihrer Mitglieder. Die deutschen Gewerkschaften müssen deshalb erst recht von ihren Mitgliedern fordern, Disziplin zu halten und jedem Disziplinbruch energig entgegenzutreten.

Theater und Musik.

Stadttheater.

Maria Magdalena, ein bürgerliches Trauerspiel von Fr. Hebbel:

„Kein Drama ist denkbar, welches nicht in allen seinen Stadien unwillkürlich oder unverkennbar war.“ In diesen Anspruchs Hebbels muß man sich erinnern und man kommt dem Verständnis seiner Kunst näher. Das gerade Gegenteil der Auffassung Shakespeares, und deshalb auch mit ganz anderem Maße zu messen.

Konsequente Unvernunft und prokrastische Unfähigkeit sind auf der Bühne nur im Pathos erträglich; Pathos kann nur die Sprache weltfremder Helden sein, niemals aber Heller und die Meinung seiner Mitmenschen peinlich zählender Kleinbürger.

Das ist in „Maria Magdalena“ der große Mangel Hebbels. Das heißt Hebbel ist ohne Pathos, ohne überhöchliche und drastische Sprache gar nicht denkbar. Deshalb konnte ihm das bürgerliche Drama gar nicht voll gelingen. Trotzdem wird gerade Maria Magdalena sehr häufig gegeben. Wohl wegen der Einfachheit der erforderlichen Mittel und der Klarheit des dramatischen Aufbaues!

Genau beisehen ist die Tragik gar nicht in den Gegensätzen der Charaktere begründet. Sie ist einfach der große Gegensatz und immerwährende Kampf des Alters mit der Jugend. Wer kein Blut mehr hat, der lebt nach Grundsätzen! Diese Grundsätze sollen dann für alle gelten. Der Vater läßt Weib und Kinder verderben, nur sollen die Leute von ihm, dem Mann mit den rechtshaltigen Grundsätzen, gut reden. „Der Hut muß auf den dritten Nagel!“ Er fühlt sich in dem Joch seines Egoismus wohl. Und verlangt, daß seine ganze Familie sich ebenso wohl fühlt. Lieber soll die Jugend zerbrechen, als die ihm wohlgefälligen Fesseln. Und sie zerbricht! Aber er selbst fällt in tiefste Bitternis, und zum Schluss versteht er die Welt nicht mehr!

Die Aufführung wirkte stellenweise zu primitiv. Auch gab sie nie die Illusion des „Milieus“. Herr Rindler als Meister Anton verhielte zwar das Hebbelische Pathos abzuweichen, gab aber dafür sein eigenes. Eine gute Leistung, wo er nur Hilou war, bei Herr Jungbauer als Leonhard. Fr. Lichte, die auf Engagements gestützte, spielte im ganzen nicht unympathisch. Auf den Höhepunkten verjaagte allerdings ihr inneres Erleben. Auch leuchtete zu oft Manier auf. Ein weiteres Spiel in charakteristischer Rolle erst wird eine Beurteilung ermöglichen.

Sport.

Die erste Mannschaft von F. S. B. hat ihren Rivalen A. L. B. I., wo sie sich zweimal eine Wadung geben lassen mußte, verpflichtet können, ein Gesellschaftsspiel auszutragen und stehen sich obige Mannschaften am Montag, dem 7. Mai, nachmittags 6 Uhr, auf dem Kasernenhofe gegenüber. Es wird dieses Treffen einen spannenden Kampf bringen, da F. S. B. alles daran setzen wird, die vorgenannten beiden Niederlagen wieder aufzuholen. Darum Sportler, auf, am Montag zum Sportplatz Kasernenhof. 1878)

Geschäftliches.

Wir machen unsere verehrlichen Leser auf die der heutigen Ausgabe unserer Zeitung beiliegende Empfehlung des von der bekannten Firma Heinrich Frank & Söhne G. m. b. H., Berlin-Ludwigshagen hergestellten Kornbrannt aufmerk. Dieses Gezeugnis ergibt ein vorzügliches Kaffegetränk, das in der Zeit der Teuerung seiner Billigkeit wegen, hervorgerufen durch die ungewöhnlich große Preissteigerung, allen rechnenden Hausfrauen willkommen sein wird.

Der „Schnell Waschapparat“, die beste und billigste Waschmaschine der Welt, wird in Lübeck am Montag, dem 7. Dienstag, dem 8., und Mittwoch, dem 9. Mai, nachmittags um 3 und 5 Uhr praktisch vorgeführt. Mit dieser Maschine wäscht man bei größter Seifen- und Kohlenersparnis, sowie schonendster Behandlung und spielend leichter Handhabung die Wäsche in fünf Minuten sauber. Es sei der Hausfrau aufs wärmste empfohlen, diesem Schauwachen beizuwohnen. Siehe Anzeige.

Es ist unglaublich, daß es noch eine praktische Hausfrau geben könnte, die nicht aus eigener Erfahrung wüßte, daß die weltberühmten „Zeitmann's Farben“, Marke „Fuchsopf im Stern“ zum Selbstfärben aller Kleider, Hüte, Gardinen, Strümpfe usw. die besten sind.

MAGGI Fleischbrüh-Würfel

Nur echt mit dem Namen **MAGGI** auf der roten Packung.

ersparen Fleisch und Fett.
 Nur mit kochendem Wasser übergossen, geben sie feinste Fleischbrühe zum Trinken und Kochen, zum Verbessern oder Verlängern von Suppen und Soßen aller Art.

Öffentliche Impfung 1923.

(S. Impfgesetz vom 8. April 1874 (R. G. Bl. S. 31), Lübeckische Verordnung vom 15. März 1880, Verordnung des Senates vom 4. Oktober 1911.)

I. Plan.

Bezirk	Bestand des Bezirks	Impfarzt und Impfstätte	Zeit
a) Stadt Lübeck und Vorstädte.			
I	Johannisquartier, Marienquartier, Vorstadt St. Jürgen, Brandenbaum, Hohewarte.	Dr. F. Eschenburg, Domkirchhof Nr. 5 (Turnhalle der Domkirche)	Nachm. 2 1/2 Uhr: 1. Erstimpfung: d. 9. u. 23. Mai, d. 6. u. 20. Juni.
II	Marien-Magdalenenquartier, Jakobquartier, Vorstadt St. Gertrud.	Dr. Feldmann, Hinter d. Burg Nr. 6 (Turnhalle der Burgschule)	Nachschau: jedesmal a. folgend. Mittw. 2. Wiederimpf. a. Sonnabend
III	Vorstadt St. Lorenz nordöstlich der Fackenburg Allee und deren gerade Nummern.	Dr. F. Christern, Schwartauerburger Allee 44 (Turnhalle der Refers. Schule)	a) für Mädchen d. 12. Mai u. 9. Juni, b) für Knaben d. 26. Mai u. 23. Juni.
IV	Vorstadt St. Lorenz südwestlich der Fackenburg Allee und deren ungerade Nummern.	Dr. Stoffer, Kirchenstr. Nr. 5 (Turnhalle der 1. St. Lorenzschule)	Nachschau: jedesmal a. folgenden Sonnabend.
b) Neue Stadtteile und Landgebiet.			
V	a) Travemünde, Rönau, Leutendorf, Broden und Spendorf; b) Kücknitz, Herrenhof, Böppendorf, Dummersdorf und Waldbusen; c) Siems-Dänischburg	Dr. Paeppler, zu a) Travemünde *) zu b) Kücknitz *) zu c) Siems *)	
VI	a) Nusse, Rißerau und Poggensee; b) Groß-Schreitstaken und Kl.-Schreitstaken; c) Traam; d) Behlendorf, Absfelde, Hollenbeck, Dießensdorf u. Darmsdorf; e) Sierksrade und Dückelsdorf;	Dr. Reeb, zu a) Nusse *) zu b) Groß-Schreitstaken *) zu c) Traam *) zu d) Behlendorf *) zu e) Sierksrade *)	*) Zeit und Impfstätte werden in ortsüblicher Weise bekanntgegeben.
VII	a) Krummefter Baum, Kronsförde, Memark, Ober- und Niederhaffau; b) Krummefter mit Hof Brömbsermühle und Weidendorf; c) Wulfsdorf, Vorrade und Blantensee.	Dr. Odesoy, zu a) Krummefter Baum *) zu b) Krummefter *) zu c) Wulfsdorf *)	
VIII	a) Schlutup, Weßloe, Alte Mühle und Al-Lauerhof; b) Fraelsdorf und Gohmund.	Dr. Gusmann, zu a) Schlutup *) zu b) Fraelsdorf *)	

Bezirk	Bestand des Bezirks	Impfarzt und Impfstätte	Zeit
IX	a) Moisling, Genin, Badelübbe u. Roggenhorst; b) Niendorf, Reede, Moorgarten u. Nienshüben; c) Strecknis (Grönauer Baum), dritte Fischerbuden, Mönkhof, Al. Grönau, Falkenhufen, Müggelbisch, Abblonshorst u. Garbershorst; d) Urecht, Schattin u. die dazu gehörenden Gärten, sowie Rüdgershorst; e) Dittau, Kurau, Malendorf u. Krumbek; f) Krempeleborn, Bornwerk, Schönböcken und Steinrade.	Dr. Raben, zu a) Moisling *) zu b) Niendorf *) zu c) Grönauer Baum *) zu d) Urecht *) zu e) Dittau *) zu f) Krempeleborn *)	*) Zeit und Impfstätte werden in ortsüblicher Weise bekanntgegeben.

II. Zur Nachachtung.

- Im Jahre 1923 sind der Impfung mit Schutzpocken zu unterziehen:
 - alle im Jahre 1922 geborenen Kinder, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnisse die natürlichen Blattern überstanden haben, oder bereits mit Erfolg geimpft sind;
 - alle im Jahre 1911 geborenen Zöglinge einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule, mit Ausnahme der Sonntag- und Abendschulen, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnisse in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden haben, oder mit Erfolg geimpft worden sind;
 - alle Kinder, welche in den Jahren 1921 und 1922 impfpflichtig waren und bei welchen die vorgenommene Impfung nach Urteil des Arztes erfolglos geblieben ist;
 - alle impfpflichtigen Kinder, die auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses von der Impfung vorläufig befreit gewesen sind, wenn der Grund dieser vorläufigen Befreiung weggefallen ist;
 - alle Kinder, welche in früheren Jahren impfpflichtig geworden sind, der Impfung aber bisher ohne gesetzlichen Grund entzogen sind.
 - Impfungen, die nicht rein gewaschen und gekleidet vorgeführt werden, werden zurückgewiesen. Aus einem Hause, in welchem übertragbare Krankheiten wie Diphtherie, Fleckfieber, übertragbare Genickstarre, Keuchhusten, spinale Kinderlähmung, Masern, rosenartige Entzündungen, Scharlach, Typhus oder die natürlichen Blattern herrschen, dürfen die Impfungen nicht zur öffentlichen Impfung gebracht werden.
 - Die Impfungen sind pünktlich zur festgesetzten Zeit zur Impfung zu stellen, andernfalls eine Verweisung auf den nächsten Impftermin erfolgen muß.
 - Die öffentliche Impfung ist unentgeltlich; die nicht öffentliche Impfung, auch durch andere Ärzte als Impfärzte, ist gestattet.
- Lübeck, den 26. April 1923. Das Gesundheitsamt.

Der Senat hat den Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika George D. Sopper in Hamburg auch für das Lübeckische Staatsgebiet anerkannt und zugelassen. (1882)

S. P. D.
 Folgende Mitglieder sind im Monat März verstorben:
E. Eichholz
Fr. Jaedstal
H. Kaehding
P. Kaven
O. Busse
J. Bordert
Grete Waack
P. Peters
K. Zarnow
U. Wendland
P. Lindenbergl
 Schlutup.
 Ehre (1898) ihrem Andenken!
Der Vorstand.

Verband der Fabrikarbeiter-Deutschlands.
 Distrikt Lübeck.
 Am 2. 5. 23 stark unter Kollege
Friedr. Bohmsack.
 Ehre seinem Andenken.
 Beerdigung am 7. 5. 23, nachmitt. 4 Uhr, von der Kapelle Born. Friedhof. (1408)
 Die Ortsverwaltung.

- Alteinst. Herr i. l. Zimmer od. ähnl. Raum. Ang. u. A 861 a. d. Exp. (1981)
- Kinderbr. u. Klappw. z. v. 1404) Gr. Gröpelgr. 13 pt.
- Zu verk. Sofa, 2 Stühle. Kind-Kinderbadewanne. Menzgen. Zither (1899) Anquitenstr. 2 a 1.
- Jünger. Stierel. Gr. 89, zu verkaufen. (1885) Kadenburg, Moristr. 8
- Kind-Wag. u. Strickjacke billig zu verk. (1416) Burgstr. Parade 1, gegenüber Adolstr.
- Gut erhalten. Kinderwagen, z. verk. od. gegen Sportwagen z. tauschen. (1895) Moristr. 58, III.
- Fast neuer schwarz. Gut Gr. 57 zu verk. (1417) Karlsruh. Schlögersstr. 10
- Stark. Ziehband zu verk. (1369) Grüner Weg 8 a.
- Ziegenlaam u. Kunkelrücken zu verk. (1402) Arminstr. 8 c.
- Pa. Ferkel 110,000 Mk. Jungfer u. Ziege z. verk. (1418) Dobben, Elmstr. 46.
- Gef. Zucker geg. Kartoffeln u. Speck. (1403) Ang. u. A 862 a. d. Exp.
- Verz. Sonntagsdienst. (1897) Dr. J. Meyer, Schöndorferstr. 18.
- Dr. C. Veb. Hirschauerstr. 33.
- Dr. Niemann, Schw. III. 7.

Weißes Boilekleid, weiß-seidene Bluse (Waldfarbe), 3/4 Mtr. Aufsen-seide z. verk. (1409) Johannistr. 76, Flüg. vt.

Sofatisch z. verk. (1417) Schützenstr. 42 a 3th3.

Neuer Bezug, mittl. Ang. bill. z. verk. Br. 120 000 A (1412) Rosenarten 5.

3. v. hest. Klappw. u. B. Kinder beutelle m. Matr., 10 Meier Gestr. (1410) Gloystr. 4.

1 Bettstelle m. Matr. Garnitur (Sofa mit 4 Stühlen) zu verk. (1415) Klosterstr. 17, III.

Blockmag. u. Räder a. v. 1420) Schützenstr. 67, vt.

Brieftauben zu verkaufen (1413) Fächtingstr. 25, 1.

1 Reizbrett zu verk. (1406) Schöndorfer Str. 10.

Jede Warenentnahme im Konsumverein stärkt die Gelbthilfe der Verbraucher gegen Uebervorteilung!

1266b

Original-Rünitz-Liköre

Rüte & Zschernitz, Komm.-Ges. auf Aktien, Burgdamm bei Bremen, Liköre und Spirituosenfabrik (1857)

Ausgezeichnet Bremen 1922 Goldene Medaille, Lübeck 1923 Goldene Medaille

Vertretung und Lager: **H. Bartels, G. m. b. H., Lübeck, Breite Straße 41.** Telefon: 1075

Ausstellung Rheinlandnot vom 7. bis 14. Mai im Heiligengeist-Hospital. Verein der Rheinländer.

1425 **Eröffnung** der Badeanstalten **Arähenteich und Zallendam** Montag, den 7. Mai.

Für Lumpen, Eisen, Metalle, Papier, Zelle usw. erhalten Sie gute Preise bei **Selig L. Cohn, Wabnitzstr. 62, Tel. 2158.** (1869)

Die Zeit zum Einkauf preiswerter Möbel Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen **Möbel- und Bettenhaus Lorenz Heine** Deponau 8. (1887)

Beitragsmarken für Vereine, Gewerkschaften fertigt an u. liefert prompt, preiswert und in jeder Ausführung **Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co.**

Preiswerte Angebote: Futterhafer Saathafer - Weizenkleie Weizenfüttererries Gerstentrotter - Futterkalk Fischmehl (1890) **Blohm & Böhmcker** Bad Schwartau, Eufinerstr. 27 Fernsprecher Amt Lübeck Nr. 1474 und 2681.

26 Beckergrube 26 **Leder - Ausschneit - Geschäft** Konturen, bill. Verkauf f. Schuhe u. Bekleid. Beste Sendung Sternleder noch zu alten Preisen. Ia. braune Stiefe. Ia. Sohlleder. Ia. Chevreau. Ia. Porfall. **Kernlederhaus** 26 Beckergrube 26. (1896)

Beste Abfallquelle für Lumpen, Knochen, Eisen, Papier, Metalle, Kroll- und Schweinshaare. Können unter Garantie des Eintragsens. **J. Lissauer, Schildstr. 5.** (1888)

Damenkleider Oberkleidenden Krausen Blusen Dargel Holstenstr. 16. (181158)

Männerchorvereinigung von 1920 **Ballabend** am Sonntag, 6. Mai im **Kolosseum** Kassenöffnung 5 1/2 Uhr. (1895)

Achtung Voranzeige! **Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“** Ortsgruppe Lübeck. **Großer Frühlingsball** am Sonnabend, 26. Mai 1923 im **Gewerkschaftshaus**. Zutreten der Luckenwälder Bundesmeister-Gaststfahrer. (1870) Das Festkomitee.

Konzert- und Ballhaus „Flora“ Morgen Sonntag Anfang 8 Uhr. (1862)

Sonntag, 6. Mai, 4 Uhr: Eröffnung! **Zeltmission** unterhalb der Huxstraße gegenüber der Warmbadeanstalt. Jeden Nachmittag 4 1/2 Uhr und jeden Abend 8 Uhr: **Religiöse Vorträge.** Jeden Sonnabend 8 Uhr: Für Kinder. Posaunenchor. — Gesangschor. Eintritt frei. Jedermann willkommen.

Geschäftsbücher Schreibblocks Rechnungsblocks Quittungsblocks Kuverts Klebemarken Garderobenblocks Kellnerbonsbücher Tinte, rot u. schwarz Leim, gute Qualität Bleistifte, Kopierstifte Federn, Federhalter zu haben in der **Buchhandlung Lübecker Volksbote.** (1897)

Die deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch 1914 Herausgegeben im Auftrage des Auswärtigen Amtes. In fünf Bänden gebunden. **Buchhandlung Lübecker Volksbote**

Konditorei **STARKE** Kaffeehaus Königstraße 26. Täglich: **Künstler-Konzert.** Leitung: Kapellmeister Sidi. (1880) Frisches Gebäck. Diverse Eisspeisen. (1854)

Stadthallen-Garten. Am Himmelfahrtstage: **Gr. Eröffnungs-Konzert** mit nachfolgendem **Sommernachts-Ball** unter Leitung des Herrn Konzertmeisters Schenck. Anfang 8 1/2 Uhr. An beiden Pfingstfeiertagen: **Großes Konzert** unter Leitung des Herrn Konzertmeisters Schenck. Anfang 8 1/2 Uhr. (1422) Ab 1. Juni **täglich Konzert.** Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saal statt.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen, Lübeck. Sonntag, den 6. Mai 1923: **Großer Ball** im **Konzerthaus Lübeck.** Anfang 8 Uhr. (1401)

BIOPHON. Der große **Rosa-Porten-Film** nach dem gleichnamigen Roman von W. Heimbürg. **„Lotte Lore“** Die Hauptrollen übernehmen: Alfred Abel, Jika Grüning, Fritz Dellus, Erna Morena, Margarete Schlegel, Hermann Picha. Die Namen dieser Künstler bürgen schon für einen großen Film. Außerdem als 2. große Programmnummer: **Gefek und Liebe.** Die ergreifende Lebens- und Sittengeschichte. Ein Bild unserer fast übermodernen Zeit. Als 3. Programmnummer: **Ein urhohes Lustspiel.** Erstklass. Orchesterbegleitung. Wir erlauben um gütigen Besuch der Nachmittagsvorstellungen, da bei diesem Programm von jeher Qualität der Vorstellung am Abend groß sein wird.

Weisser Engel Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen** bei freiem Eintritt. Anfang 8 Uhr. (1497)

Arb.-Radfahr.-Bund „Solidarität“ Ortsgruppe Schönböden und Umgegend. **16. Stiftungsfest** am 10. Mai (Himmelfahrt). Hierzu ladet freundlich ein **Das Komitee.** (1884) NB. **Korsofahrt um 4 Uhr.**

Achtung! **Deutscher Baugewerksbund Lübeck** Verwaltungsstelle Lübeck. (1400) **Außerordentliche Mitglieder-Versammlung** am Montag, d. 7. Mai abends 7 1/2 Uhr: im **Gewerkschaftshaus.** Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Bericht vom Ortsausführ. 3. Bericht von den Lohnverhandlungen. 4. Aufstellung der Kandidaten zur Generaerversammlung. 5. Innere Verbandangelegenheiten. Der wichtigen Tagesordnung halber darf keiner fehlen. Der Vorstand. NB. Die Lehrlingsversammlung findet Dienstag, den 8. Mai statt.

Freiw. Feuerweh **Dänischburg.** **BALL** am Sonntag, d. 6. Mai im **Konzerthaus Friedrichshof.** Anf. 5 Uhr. Ende 1 Uhr. Hierzu ladet freundl. ein **Das Festkomitee.** (1879)

Zentralverband der Zimmerer Bezirk Lübeck. (1897)

Mitglieder-Versammlung am Montag, d. 7. Mai abends 7 1/2 Uhr im **Gewerkschaftshaus.** Tagesordnung: 1. Vorstandsbericht. 2. Bericht von der Lohnverhandlung. 3. Innere Verbandangelegenheiten. Sämtliche Platzdelegierte und alle arbeitstunfähige Mitglieder müssen erscheinen. Der Vorstand. (1895) Die Nachmittagsvorstellung findet nur bei schlechtem Wetter statt.

Moislinger Baum Dir. Endstat. d. Lin. 9 **Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr: Vornehmes Tanzkränzchen** unter Mitwirkung von Jrl. Kenny Linz, Gesangs- u. Tanz-Ensemble, nebst Willy Hilscher, der bekannte Hambg. Heldentenor, fow. eines bekannten u. beliebten **Edeler Humoristen.** Mod. Tänze. Künstler-Kapelle. Kapellmeister **Carl Stuhl.** Prima Kaffee u. Kuchen. Ia. Speisen u. Getränke. **Für Familien freier Eintritt. Rad. Jede.** Am Himmelfahrtstag, 10. Mai: **Großes Fintenbergertanzkränzchen.** (1883)

Stadttheater Lübeck Sonnabend 7.30: B. B. **Undine.** Sonntag, 9.30 Uhr: **Sinfonischkapellprobe.** 3 Uhr: B. B. **Die fünf Frankfurter.** 7.30 Uhr: **Der Troubadour, Leonore; Lo Kapp, Stadttheater Siegnitz.** (1883) Montag, 6.30 Uhr: **8. Sinfoniekonzert.** Dienstag, 7 Uhr: 37. Abt. **Berit. Egmont.**



Erster Silberbuden Morgen Sonntag: **1. Garten-Konzert und Ball.** Anfang des Konzerts 3 Uhr, des Balles 4 Uhr. **Spez.: Fikgerichte.** (1405)

Freiw. Feuerweh **Dänischburg.** **BALL** am Sonntag, d. 6. Mai im **Konzerthaus Friedrichshof.** Anf. 5 Uhr. Ende 1 Uhr. Hierzu ladet freundl. ein **Das Festkomitee.** (1879)

Café Bernhardt Fackenhurger Allee 9. Täglich nachm. **Konzert.** (1858) u. abds.: **Gledermans**

Hansa-Theater. Heute (1892) **Sonnabend 8 Uhr: Ehrenabend für Reinhold Wolf.** Gastspiel Gertrud Seewald-Schultze als **Gamburg.** **Film Nr. 444.** Schwankoperette in 3 Akten von Otto Peterfen. **Theobald Haase (Film Kaiser Nero)** Reinhold Wolf. **Film-Diva Gertrud Seewald-Schultze als Gait.** Sonntag und folgende **Tag 8 Uhr: Film Nr. 444.**